

Wir machen Urlaub

DAS MAGAZIN

Gut für alle in Bayern

Der bayerische Tourismus bringt Menschen zusammen.
Und sorgt für echte Lebensqualität

BLÜHENDES LEBEN

Wie der Tourismus dem Ort Bodenmais im Bayerischen Wald Wohlstand und Lebensqualität bescherte

GROSSE, WEITE WELT

Sie berät urlaubsreife Einheimische und chinesische Touristen: Maria Marantidou hat im Reisebüro ihren Traumjob gefunden

ALLES AUF START

Ob Camper-Vermittlung, Hotelkommunikation oder Internet-Reiseberatung: Der Tourismus ist ein fruchtbarer Nährboden für Start-ups

Urlaub für alle

Zum Wandern gehen. Radeln. Wein aus der Region trinken. Abends einer Brass-Band lauschen oder im Wirtshaus zusammenhocken. Museen, Festspiele, Sportevents. Das ist Bayern mit seinen attraktiven Freizeitangeboten und seiner einmaligen Lebensqualität. Darauf können wir stolz sein – und wir sollten dankbar sein. Denn vieles von dem, was Bayern lebenswert macht, verdanken wir dem Tourismus. Bayern wird als Urlaubsdestination heiß geliebt; Gäste aus aller Welt reisen in den Freistaat, um hier bayerische Lebensart zu genießen. Doch genauso profitieren die Einheimischen vom Tourismus – von seinen Freizeitangeboten, den Infrastrukturen, den Arbeitsplätzen, der Wertschöpfung. Wusstest du, dass der Tourismus spannende Jobs nicht nur in Hotel und Reisebüro bereithält, sondern auch in unzähligen anderen Bereichen?

In diesem Magazin nehmen wir dich mit auf eine Reise durch das touristische Bayern. Wir stellen dir die „Urlaubsmacher“ vor, die hinter unserem Tourismus stehen und ihn erst möglich machen. Viel Spaß bei der Lektüre!



Der Song „Ohne Dich“ von der Band Loamsiada ist ein musikalisches Dankeschön an die bayerischen Urlaubsmacher – für das, was sie für Einheimische und Touristen leisten. Das Video dazu kannst du sehen, wenn du den QR-Code scannst.



BAYERN OHNE TOURISMUS?
DAVON HÄLT DIE AUGSBURGER BAND
LOAMSIADA ÜBERHAUPT NICHTS. DENN OHNE
TOURISMUS „... WIRD'S LANGWEILIG IM NU. DES
WOS ES BRAUCHT, BIST DU!“

Inhalt

Komm mit uns auf Tour! Wir besuchen unsere bayerischen Urlaubsmacher – an vielen Stationen im ganzen Freistaat

16

Die Gipfelstürmer aus dem Woid

Wie der Tourismus Bodenmais Wohlstand und Lebensqualität bescherte



26

Und was machst du so? Tourismus!
Ungewöhnliche und spannende Jobs in der Urlaubsbranche



4

Bühne frei!

Eventmanagerin Magdalena Stuber aus Bad Aibling organisiert Kulturveranstaltungen. Zur Freude von Gästen und Einheimischen

34



20

Warum in die Ferne schweifen?

Tourismusmanagerin Sophia Papadopoulou verbringt auch ihre Freizeit am liebsten in Frankens Saalestück



46

Der Steilgänger

Bergführer Bernd Zehetleitner bringt Gäste von nah und fern auf die Allgäuer Gipfel



40

„Wir leben die Zeitenwende“
Ein Campingplatz guckt nach vorne

WIR MACHEN URLAUB - DAS MAGAZIN

54

Spielplatz Bayern

Das Dinosaurier Museum Altmühltal und das Legoland Feriendorf werden auch von Einheimischen heiß geliebt



50

Wunderbares Wirtshaus

Warum Zukunft auch bedeuten kann, Tradition und Kultur zu bewahren



Außerdem in dieser Ausgabe:

02 Intro

06 Fotostrecke

Unser Bayern – mei, is des schee!

14 Tourismus in Zahlen

Das bringt die Branche

24 In die große, weite Welt

Maria Marantidou und ihr Traumjob im Reisebüro

38 Klartext

Fragen und Antworten zum Tourismus

44 Auf der Überholspur

Erfolgreiche Start-ups im Tourismus

58 Was macht eigentlich ...

... ein Umweltpädagoge in der Jugendherberge?

59 Impressum

60 Nur hereinspaziert!

Dein Weg in den Tourismus über Ausbildung oder Studium

5



Unser Bayern - mei, is des schee!

Warum gefällt es den Touristen eigentlich so sehr bei uns? Aus denselben Gründen, aus denen wir unser Land lieben. Das trifft sich gut. Denn so haben alle etwas davon

Ich glaub, ich steh im Wald

Grün, grüner, am grünsten: In Ostbayern breiten sich ausgedehnte Waldlandschaften aus. Der Nationalpark Bayerischer Wald ist der älteste Nationalpark Deutschlands – und mit seinen Mischwäldern, Felslabyrinthen und Hochmooren ein echtes Stück bayerische Wildnis. Er dient zur Erholung, zum Sportmachen, zum Abschalten. Die Wanderwege und das Waldgelände müssen jedoch auch regelmäßig gepflegt werden, damit sie sicher sind für Besucher von nah und fern. Darum kümmert sich – als eine von 200 Mitarbeitenden des Parks – Rangerin Kristin Biebl. Kristin sichert die Wanderwege, kümmert sich um die Tiere, ist Ansprechpartnerin unterwegs und erklärt großen und kleinen Besuchern bei Führungen die Natur. Davon profitieren alle – Park, Tiere und Menschen.



Kristin Biebl

„Einen Nationalpark direkt vor der Haustür zu haben, ist für alle ein großer Gewinn.“



So romantisch!

Krumme Gassen, Kopfsteinpflaster, Fachwerkhäuser und ehrwürdige Wirtshäuser? Wundervoll! Nirgendwo verfällt der Mensch – ob Fremder oder Einheimischer – schneller in nostalgische Schwärmerei als in Bayerns historischen Städten. In Forchheim etwa, einer der ältesten Städte Frankens, die dank des Tourismus perfekt restauriert ist und somit ein Traum für die Romantiker unter den Gästen und Einheimischen. Auch bayerisches Bier spielt eine große Rolle in Forchheim; gleich vier Brauereien stellen hier köstlichen Gerstensaft her. Damit die Menschen Forchheim in all seinen Facetten erleben können, hat Nico Cieslar, Leiter des lokalen Tourismusmanagements, viele Angebote entwickelt – von der App für die Festungsanlage über spezielle Führungen bis zur Themenroute Walk of Beer.



Nico Cieslar

„Ich mag's, beim Bier mit Gästen ins Gespräch zu kommen und zu hören, was ihnen bei uns gefällt.“





So ein fesches Dirndl!

Warum lieben Gäste aus aller Welt das Münchner Oktoberfest, die Biergärten und Traditionsveranstaltungen wie den Kocherlball im Englischen Garten? Wir glauben: nicht nur wegen des Biers! Mindestens ebenso anziehend wirkt die spezielle bayerische Lebensart, die dann zu spüren ist. Die Gelassenheit, die Lebensfreude, die ausgeprägte Liebe zum eigenen Land und zu seinen Traditionen. Dazu gehört auch die authentische Tracht, die in Bayern nicht im Museum verstaubt, sondern gerne und mit Stolz getragen wird. Auch von jungen Menschen und auch in der Großstadt. Was authentisch ist, weiß Lucia Regul vom Münchner Kaufhaus Ludwvig Beck, die schöne Trachten verkauft. An die Münchner. Und an ihre Gäste.



Lucia Regul

„Ich erlebe, dass Tracht Erinnerungen weckt und Emotionen auslöst. Das bringt die Menschen ins Gespräch.“





Oberstdorf

Wo die Alpenrosen blüh'n

Die bayerischen Alpen sind ja für sich schon eine echte Schau. Der hell leuchtende Karwendel, der Gipfel der Zugspitze, die stillen Bergseen, in denen sich der weißblaue Himmel spiegelt. Da scharren Aktivurlauber und Einheimische voller Vorfreude mit den Hufen. Doch was unsere Berglandschaften erst wirklich typisch und gastfreundlich macht, ist das menschliche Zutun. Die Allgäuer Berge etwa sind als Kulturlandschaft stark von der Alpwirtschaft geprägt. Von Bauern, die ihr Vieh in den Bergen weiden lassen. Die saftigen Almwiesen, die bewirtschafteten Hütten, der gut versorgte Bergwald – all das ist Menschen wie Armin Kling zu verdanken, der in Obermaiselstein einen Urlaubshof mit Milchvieh betreibt. Und im Winter als Skilehrer auf die Piste geht ...



Armin Kling

„Durch meine Arbeit erhalte ich ein Stück Natur. Das ist gut für Gäste und Hiesige.“



Tourismus in Zahlen

Was bringt die Urlaubsbranche konkret – dem Einzelnen, der Wirtschaft, der bayerischen Lebensqualität? Die Zahlen zeigen: ganz schön viel

47,5 MILLIARDEN

Euro gaben Gäste 2019 in Bayern für touristische Güter und Dienstleistungen aus. Der Löwenanteil (39,6 %) fand im Bereich privater Tagesreisen statt. Der Ausflugstourismus spült also ordentlich Geld in die Kassen.

40.000 KILOMETER

markierte Wanderwege und 120 Fernradrouten mit 9.000 Kilometer Länge führen durch Bayern. Und an 375 Badestellen an insgesamt 300 Seen kann man ungetrübte Wasserfreuden genießen. Wer? Die Touristen natürlich auch. Aber genauso profitiert die bayerische Bevölkerung von der öffentlichen Freizeit-Infrastruktur, die vor allem deshalb gepflegt wird, weil sie zum touristischen Angebot gehört.

62%

DER BAYERISCHEN
BEVÖKERUNG

sind (sehr) zufrieden mit dem Freizeit- und Kulturangebot. Dass dieses Angebot so vielfältig und bunt ist, ist nicht zuletzt dem Tourismus zu verdanken.

555 Mio.

Tagesreisen fanden im Jahr 2019 in Bayern statt. Knapp die Hälfte davon führte in den ländlichen Raum, wo der Tourismus eine positive Regionalentwicklung mitgestaltet.

51%

DER BEWOHNER

Bayerns schätzen ihre Lebensqualität als (sehr) hoch ein. Dies liegt über dem Niveau der wahrgenommenen hohen Lebensqualität aller Deutschen, das 46 % beträgt.

RUND

700

SEILBAHNEN

befördern in den bayerischen Bergen Einheimische und Gäste in luftige Höhen, wo sie wandern oder Ski laufen können. Ein Angebot, das nur dank der touristischen Nachfrage möglich ist.

24,5%

DES TOURISTI-
SCHEN GESAMT-
KONSUMS

finden im Bereich Einkaufen statt – es wird mehr als doppelt so viel ausgegeben wie für Übernachtungen. Der Einzelhandel profitiert somit ganz direkt und in hohem Maße von den Gästen.

3,19

MRD. EURO

betragen die Steuereinnahmen aus dem Tourismus im Jahr 2019. Diese Summe setzt sich vor allem aus Mehrwertsteuer und Einkommenssteuer zusammen. Doch auch Grundsteuer, Gewerbesteuer, Zweitwohnungssteuer und Tourismusabgaben fließen – und bescheren den Kommunen wertvolle Einnahmen. Mit diesen können zum Beispiel neue Freizeit- und Infrastrukturmaßnahmen finanziert werden, die Gästen und Einheimischen gleichermaßen zugute kommen.

416.600

ARBEITSPLÄTZE

gab es unmittelbar durch den bayerischen Tourismus im Jahr 2019. Mit ihren standortgebundenen Jobs ist die Branche vor allem auf dem Land enorm wichtig.



Die Gipfelstürmer aus dem Woid

Vor 70 Jahren drohte Bodenmais zum Armenhaus Deutschlands zu werden. Dann kam der Tourismus – und bescherte Vollbeschäftigung und Lebensqualität

TEXT ANNETTE RÜBESAMEN



„Ohne Tourismus wären wir ein verlassener Grenzort ohne Bäcker, Kinder, Schulen“

JOACHIM HALLER, BÜRGERMEISTER

Der Schatz vom Silberberg? Ist leicht zu heben. Man braucht nur mit dem Sessellift gemütlich in Richtung des 955 Meter hohen Gipfels des Hausbergs von Bodenmais zu schweben. Und schon kann man auf der Sommerrodelbahn rasant wieder in die Tiefe jagen, kann auf einem Naturlehrpfad wandeln, sich im Klettergarten und auf dem Abenteuerspielplatz austoben, kann im Heilstollen gesunde Luft einatmen, im Winter über alpine Skipisten schwingen, in verschiedenen Lokalen einkehren und das historische Besucherbergwerk erforschen. Dort erfahren die Besucher, dass am Silberberg einst Eisenoxyd und Vitriol abgebaut wurden, ganz früher auch Bleiglanz, aus dem Silber herausgeschmolzen wurde – daher der Name. Bis 1962 definitiv Schicht im Schacht war.

Heute besteht der Schatz des Silberbergs aus seinem üppigen Freizeitangebot. Er ist



„In einem kleinen Ort ohne Tourismus hier im Woid hätte ich keine Apotheke aufgemacht“

MICHAELA HERZINGER IST APOTHEKERIN

nicht nur der Hausberg, sondern auch der „Erlebnisberg“ von Bodenmais, dem vermutlich beliebtesten Urlaubsort im Bayerischen Wald. 3.600 Menschen leben hier, 400 davon vermieten an Gäste. In den insgesamt 5.600 Gästebetten haben 2022 über 800.000 Übernachtungen stattgefunden. Es gibt große Wellness-Hotels und familiäre Pensionen, außerdem Pils-Pubs und Restaurants, Netto-Märkte, Werkstätten und einen Kurpark. Doch wie sähe es hier, zehn Kilometer von der tschechischen Grenze und 35 vom nächsten Autobahnanschluss entfernt, ohne Tourismus aus? Joachim „Joli“ Haller schüttelt da nur den Kopf.

Joli ist Bürgermeister von Bodenmais und kennt den Ort perfekt. „Ohne Tourismus“, sagt er und zeigt auf den Ort, der sich am Fuße des Silberbergs in einem von Wald und Wiesen durchsetzten Tal ausbreitet, „stünde da nur die Hälfte der Häuser. Wir wären ein verlassener Grenzort. Keine Kinder, kei-

ne Schulen. Kein Bäcker und kein Metzger, denn dafür wären wir zu klein. Ohne Tourismus“, schließt er, „gingen bei uns die Lichter aus.“

1.700 Arbeitsplätze hängen allein am Tourismus

Denn nach dem Zweiten Weltkrieg hatte es zunehmend duster ausgesehen hier. Man war weitab vom Schuss, „im Woid“ eben, eine Tagesreise von München entfernt. Gewerbeansiedlungen? Dafür fehlten ebene Flächen. Landwirtschaft? Dafür waren die Böden zu karg. Bodenmais drohte, zum Armenhaus Deutschlands zu werden. Die Leute zogen weg. Bis ein legendärer Bürgermeister in den 1950er-Jahren auf den Tourismus als einzig mögliche Zukunft setzte. Heute herrscht wegen der Gäste Vollbeschäftigung. 1.700 Arbeitsplätze hängen direkt am Tourismus, berichtet Joli – nicht nur in der Hotellerie, sondern auch in Handel, Handwerk und Dienstleistungen. Es pendeln mehr Arbeitnehmer nach Bodenmais hinein

„Wir haben ja keine Industrie. Da musst du schon nach Dingolfing zum BMW. Und das ist weit“

FRANZ WEINBERGER HÄLT LOIPEN UND WANDERWEGE IN SCHUSS



denn hinaus. Und die Geschäftswelt floriert. In der Apotheke von Michaela Herzinger zum Beispiel, wo sich die Gäste gerne mal den Blutdruck messen lassen und sich mit selbst gerührten Salben und Cremes eindecken. Oder in der Metzgerei Eisele, wo die Hälfte des Umsatzes mit Touristen gemacht wird und regelmäßig ein „Weißwurst-Seminar“ stattfindet, an dem auch Bodenmaiser gern teilnehmen.

„Auch die Jugend versteht, dass Tourismus etwas Positives ist“

Auch sonst profitiert die örtliche Bevölkerung vom touristischen Angebot. Vom perfekt sanierten Hallen- und Freibad etwa oder vom Vital-Zentrum, das jede Woche 25 kostenlose Kurse anbietet. „Das lässt sich unsere Marktgemeinde etwas kosten“, sagt Joli. Auch mit Gratis-Musikunterricht oder einem Jugendzentrum mit Personal würden die Einheimischen gepöppelt. „Welche kleine Gemeinde kann sich das schon leisten? Da kapiere dann auch die jungen Leute, dass der Tourismus etwas Positives ist.“

Natürlich kämpft auch Bodenmais mit den Herausforderungen eines erfolgreichen Tourismusorts – wenig Wohnraum für Arbeitskräfte und junge Familien, manchmal Staus und überfüllte Wanderparkplätze. Doch an der Lösung ist die Gemeinde schon dran – mit Parkraumsensorik, im Internet ausgespielten Live-Daten und verstärkten Ortsbuslinien etwa. Jetzt muss nur noch das historische Ortszentrum wiederbelebt werden, das wie in vielen Kleinstädten verwaist ist und unter Leerstand leidet. Doch auch hier gibt es vielversprechende Projekte, entwickelt zusammen mit den Bodenmaisern selbst: neuer Wohnraum, Parkmöglichkeiten, eine Freilichtbühne für Spontan-Events. Denn in Bodenmais sollen sich ja nicht nur die Besucher wohlfühlen, sondern auch die Einheimischen.



Scanne den QR-Code und erfahre mehr über den Wirtschaftsfaktor Tourismus

5 TIPPS FÜR BODENMAIS



SO GENIEßT ALINA KAGERBAUER VOM JOSKA GLASPARADIES IHREN HEIMATORT

SUNSET AUF DEM SILBERBERG

Ein absoluter Pflichttermin für mich ist es, den Sonnenuntergang auf dem Silberberg zu genießen. Am besten mit einem Drink an Herberts Bar. silberberg-online.de

SCHNEE-TOUR

Im Winter gehe ich gerne mit Schneeschuhen oder Tourenskiern auf den Großen Arber. Rund um den Berg gibt es viele tolle Routen für Einsteiger und Könnler. arber.de

PIZZA ODER PASTA

Wenn ich mal keine Lust auf die bayerische Hausmannskost in unserem Erlebnisrestaurant habe, gehe ich gern in die Pizzeria Adria in Bodenmais. Da ist es gemütlich – und der Chef kocht noch selbst! adria-pizzeria.de

DURCH DIE WÄLDER BIKEN

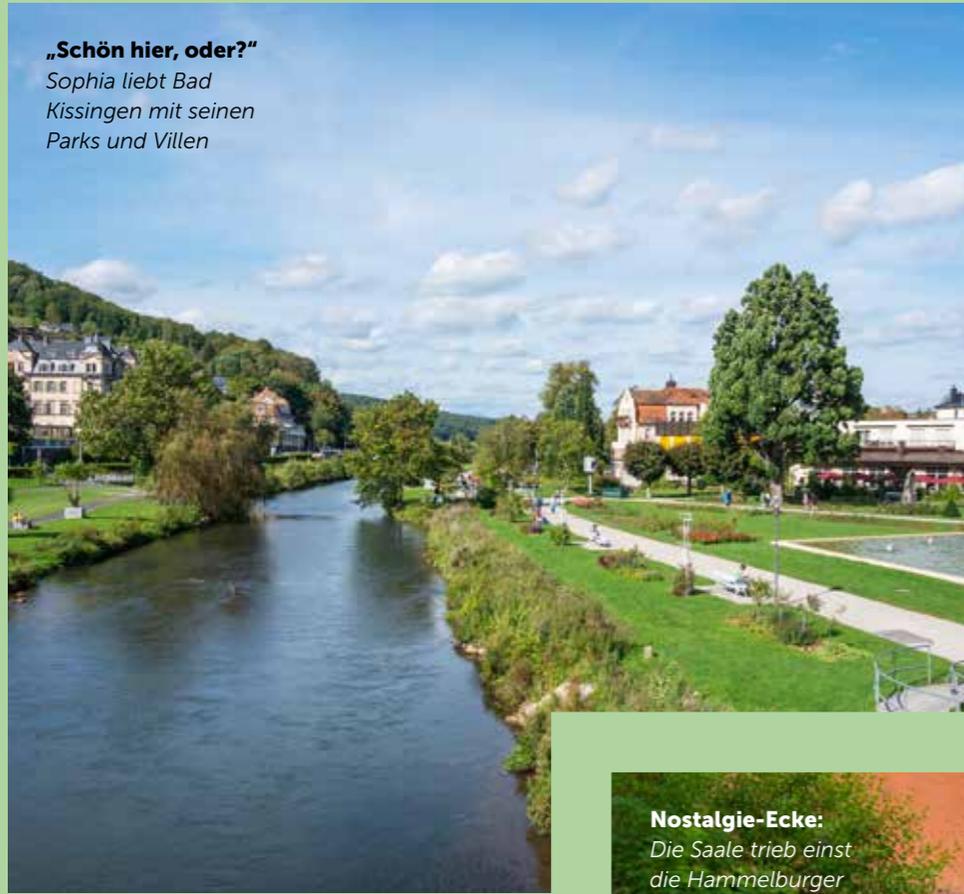
Nach einem stressigen Arbeitstag powere ich auch mal mit dem Mountainbike durch unsere Wälder. Gerade die Wege rund um das Alte Forsthaus sind dafür perfekt. bodenmais.de/mountainbike

HOCHFALL-WASSERFALL

Mit meinem Hund Loui wandere ich gerne zum Hochfall. Man läuft die ganze Zeit herrlich an einem Bach entlang und hat zum Abschluss einen tollen Blick auf den Hochfall. bodenmais.de/wildes-wasser

„Schön hier, oder?“

Sophia liebt Bad Kissingen mit seinen Parks und Villen



Winzer und Weine:
KissVino heißt die Regional-Vinothek in Bad Kissingen



HIER IM MUSEUM BEGEISTERTE SOPHIA SICH ERSTMALS FÜR DIE REGION

Kulturgeschichte: Das Museum Herrenmühle in Hammelburg erzählt von Brot und Wein in Franken



Auswärts schlafen: Im Naturcamp Thulba vermietet Familie Leicher Dachzelte mitten in der Natur



Nostalgie-Ecke:
Die Saale trieb einst die Hammelburger Herrenmühle an

Warum in die Ferne schweifen?

Sophia Papadopoulou arbeitet für die Tourismusregion Frankens Saalestück. Und verbringt auch ihre Freizeit am liebsten dort. Kein Wunder, bei dem Angebot!

FOTOS UDO BERNHART
TEXT STEFAN NINK



Guten Morgen!
Nach der Übernachtung im Dachzelt gibt's erst mal Kaffee

Auch zu Franken gehört ein Stück Saale. Es reicht von der Rhön bis ins Fränkische Weinland und bietet mit Museen, Burgen, Wein- und Brennkultur und Rad- und Wanderwegen vielfältigste Freizeitmöglichkeiten. Sophia Papadopoulos ist Tourismusmanagerin hier und kennt die Region wie ihre Westentasche. „Ich arbeite, wo andere Urlaub machen“, sagt sie. In ihrer Freizeit ist sie ebenfalls in der Region unterwegs. „Bei uns gibt es so viel zu tun und zu sehen“, freut sie sich. Und erzählt uns von ihrem idealen Wochenende „daheim“.

Samstag, 10 Uhr, Morlesau
Die Fränkische Saale ist ein ideales Paddelgebiet, auch für Anfänger. Wenn Sophia aufs Wasser geht, gehört ein Stopp im Gasthof Nöth in Morlesau immer dazu. Der Familienbetrieb liegt am Ufer; man sitzt bei Silvaner und Petiscos unter alten Bäumen. Petiscos, die kleinen portugie-

sischen Häppchen? Ja, der Schwiegersohn der Wirtsleute kommt aus Portugal. „Man muss das einfach mal probieren“, schwärmt Sophia, „fränkischer Wein und Essen aus Südeuropa passen prima zusammen!“

Samstag, 14 Uhr, Hammelburg
„In Hammelburg, der ältesten Weinstadt Frankens, fing 2015 alles an“, erzählt Sophia. Das Museum Herrenmühle beschäftigt sich mit „Brot und Wein“, und Sophia wurde bewusst, wie vielschichtig und reich die Region ist. Nach der Führung habe sie über die sanften Hügel zum Schloss Saaleck geschaut und gewusst: „Das ist es. Hier will ich arbeiten.“

Samstag, 18 Uhr, Wartmannsroth
Franziska Bischof ist Edelbrandsmelière und destilliert aus Obst Köstliches. Sophia schaut gern mit ihrem Freund in Franzis Destillathek vorbei. Dann sitzen sie auf der Terrasse, nippen an den Bränden und genießen das Licht über der Landschaft: „Manchmal sieht es hier aus wie in der Toskana.“

Samstag, 22 Uhr, Thulba
Und jetzt? Nichts wie ab ins Dachzelt! Im Naturcamp Thulba stehen die Dachzelte auf hölzernen Plattformen. Schläft man da gut? Sophia kann sich am nächsten Morgen nie daran erinnern. „Ich mach die Augen zu, und – dann singen schon wieder die Vögel.“



Erst mal schnuppern: Ein Verkostungs-Stopp in Franziska Bischofs Destillathek gehört für Sophia immer dazu

„Wenn man nicht schon in die Region verliebt wäre – hier würde es passieren“



Ganz gemächlich fließt die Saale dahin. Auch Kanu-Neulinge fühlen sich wohl



Weinberg mit Aussicht: Romantisch sitzt das Winzerdorf Ramsthal in den Hügeln

Sonntag, 9 Uhr, Aura
Auf dem Biohof Brand in Aura verproviantisiert sich das Radl-, Wander- und Kanuvolk am Selbstversorgerautomaten. Und zieht sich Käse, Brotzeitchips, Aufstriche und Wein, alles von Produzenten aus der Region. Sophia findet es toll: „Die Betriebe freuen sich über den Absatz und die Leute über die Möglichkeit, sich unterwegs zu verpflegen.“

Sonntag, 16 Uhr, Bad Kissingen
Diese Parks, diese Gärten, diese Villen! „So schön hier!“, begeistert sich Sophia Papadopoulos. Gern besucht sie die KissVino, die Regional-Vinothek im Alten Rathaus, die ausschließlich Weine aus dem Saalestück ausschenkt. Die

Winzer sind auch da, in Form großer Fotografien. Manchmal sieht es aus, als zwinkerten sie den Besuchern zu. Als wollten sie sagen: Seht ihr? Schön haben wir es hier!

Sonntag, 20 Uhr, Ramsthal
Zum Finale ein Abendspaziergang. Von Ramsthal hoch zum terroir f, einem Aussichtspunkt im Weinberg. „Wenn man nicht schon in die Region verliebt wäre“, sinniert Sophia, „hier würde es passieren.“



Scanne den QR-Code und erfahre mehr über Sophias Arbeit



Öffnungszeiten verpasst? Dann bietet der Brand-Hof einen Automaten mit feinen Produkten aus der Region



Wir #machen Urlaub!
DIE-TOURISMUSBRANCHE, BAYERN
STATION: 7

Von Augsburg in die große, weite Welt

Reisebüroleiterin Maria Marantidou schickt ihre Kunden zum Urlauben auf sämtliche Kontinente. Und empfiehlt chinesischen Touristen die schönsten bayerischen Hotels

Maria Marantidou ist 24 Jahre alt und leitet das Reisebüro Reiseland in Augsburg. Reiseland ist mit rund 300 Filialen Deutschlands größte, unabhängige Reisebürokettenkette. Maria liebt ihren Job dort. Warum, erklärt sie uns in diesem Interview.

Warum braucht man in Zeiten des Internets eigentlich noch Reisebüros?

Man braucht das Reisebüro aus ganz vielen Gründen. Einer davon ist der direkte Austausch vor Ort. Man kennt und schätzt einander somit. Dieser Aspekt fällt bei Buchungen online völlig weg, denn das Internet ist ein unpersönlicher Ort. Bei uns dagegen können die Kunden immer zu uns kommen, auch bei schwierigen Fragen. Sie wissen unser Wissen und unsere Hilfe sehr zu schätzen.

Warum ist die Arbeit im Reisebüro dein Traumjob?

Es ist mein Traumjob, weil ich die Menschen damit glücklich machen kann. Reisen ist ein Glück, und ich darf dieses Glück jeden Tag verkaufen. Außerdem haben wir Mitarbeitenden selbst die Möglichkeit, bei Geschäftsreisen viele Länder zu besuchen.

Was macht dir besonders Spaß?

Dass ich morgens ins Büro komme und nie weiß, was für Buchungsanfragen an diesem Tag auf mich zukommen. Das kann der Familienurlaub auf Kreta sein, die Hochzeitsreise auf die Malediven oder eine Safari in Namibia. Generell ist es die große Vielfalt an Reisearten, die mir gefällt. Außerdem finde ich, dass Reisen bildet. Man lernt neue Kulturen kennen, wird anderen Menschen gegenüber offener und erweitert mit

„Unsere Kunden interessieren sich auch für Urlaub in der Region und in Bayern“

jeder Reise seinen Horizont noch ein Stückchen mehr.

Wohin zieht es deine Kundschaft?

Die Kunden in unserem Reisebüro stammen fast alle aus Augsburg und Umgebung. Oft ist auch Laufkundschaft dabei, die spontan vorbeischaut, um die nächste Reise zu planen. Viele wollen ins Ausland. Einige interessieren sich aber auch für Wellness-Hotels in der Nähe, um ein erholsames Wochenende zu ver-

bringen. Wir vermitteln daher öfter Urlaub in der Region und in Bayern.

Habt ihr auch Kunden aus dem Ausland?

Ja, Chinesen zum Beispiel, die Bayern als ihr Reiseziel in Deutschland auserkoren haben. Das sind einige. Oder Amerikaner, die Wurzeln in Bayern haben und die alte Heimat kennenlernen wollen. Denen vermitteln wir dann die schönsten Hotels und Reiseerlebnisse im Freistaat.



KURORT BAD KISSINGEN *Gutes für Körper und Seele*

Bad Kissingen als bekanntester Kurort Deutschlands und Top-Wohn- und Arbeitsstandort, bietet seinen Gästen als auch den Einwohnerinnen und Einwohnern vielfältige Gesundheitsangebote. Daran beteiligt sind unter anderem renommierte Fachkliniken und Sanatorien, die umfangreiche Maßnahmen zur Rehabilitation anbieten sowie körperliche und psychische Beeinträchtigungen behandeln.

© Bayer, Staatsbad Bad Kissingen GmbH, Foto Ingo Peters

Und was machst du so? Tourismus!



Rezeptionist,
Skilehrerin,
Bedienung –
diese Tourismus-
jobs kennt jeder.
Doch die
Branche bietet
viel mehr
spannende
Entfaltungsmög-
lichkeiten.
Einige stellen
wir hier vor

TEXT

MATHIS GILSBACH



Ins Wasser, marsch!

MICHEL FRENZEL-ASSIH | PHYSIOTHERAPEUT

„Ich könnte 24 Stunden am Tag arbeiten“, sagt Michel Frenzel-Assih. So groß ist die Nachfrage nach seinen Diensten als Physiotherapeut, Osteopath, medizinischer Bademeister und Masseur in der Therme Bad Steben im Frankenwald. Michel leitet dort das Gesundheitszentrum und verhilft den Menschen, die in Bad Steben ihren Kururlaub verbringen, zu Entspannung und Heilung. Auch direkt im Wasser – bei Aqua-Biking-Kursen oder beim Aqua-Jogging zum Beispiel. Nebenbei ist der gebürtige Togoer auch als Sportphysiotherapeut beim Deutschen Olympischen Sportbund im Einsatz und unterstützt Breiten- und Spitzensportler aus der Region bei Training und Prävention. Von den Angeboten profitieren neben Gästen von außerhalb auch die Einheimischen. Die freuen sich über Ermäßigungen in den Morgen- und Abendstunden und über ein tolles Wellnessangebot direkt vor der Haustür.



Scanne den
QR-Code und
erfahre mehr
über Michel
Frenzel-Assih



CLAUDIA SÄT BLUMEN.
UND ERNTET FREUDE

Wer Urlaubsglück sät ...

CLAUDIA WINTERBERG | GÄRTNERIN IM KURGARTEN

Üppige Blumenrabatten, Bananestauden und der seltene Taschentuchbaum vor prächtiger Alpenkulisse: Der Königliche Kurgarten in Bad Reichenhall ist ein Ort zum Entspannen und zum Glückhsein. Damit sich seine Pflanzen jeden Tag in ihrer ganzen Pracht zeigen können, brauchen sie viel Pflege. Mit dafür verantwortlich ist Zierpflanzengärtnerin Claudia Winterberg. Jeden Tag sieht sie nach ihren Schützlingen, guckt, ob sie von Unkraut bedrängt werden, die Köpfe hängen lassen, Wasser brauchen. Der liebevoll umsorgte Garten ist eine wohltuende Augenweide für die Gäste des Kurbads. Aber auch die Reichenhaller selbst sitzen hier gerne auf den Bänken. Was Claudia besonders stolz macht an ihrer Arbeit? „Wenn den Besuchern auffällt, wie gepflegt alles bei uns ist. Für mich ist das immer ein richtig schöner Moment, wenn sich jemand über die Ergebnisse meiner Arbeit freut.“



Scanne den QR-Code und erfahre mehr über Claudia Winterberg

Der Bergbahn-Doc vom Nebelhorn

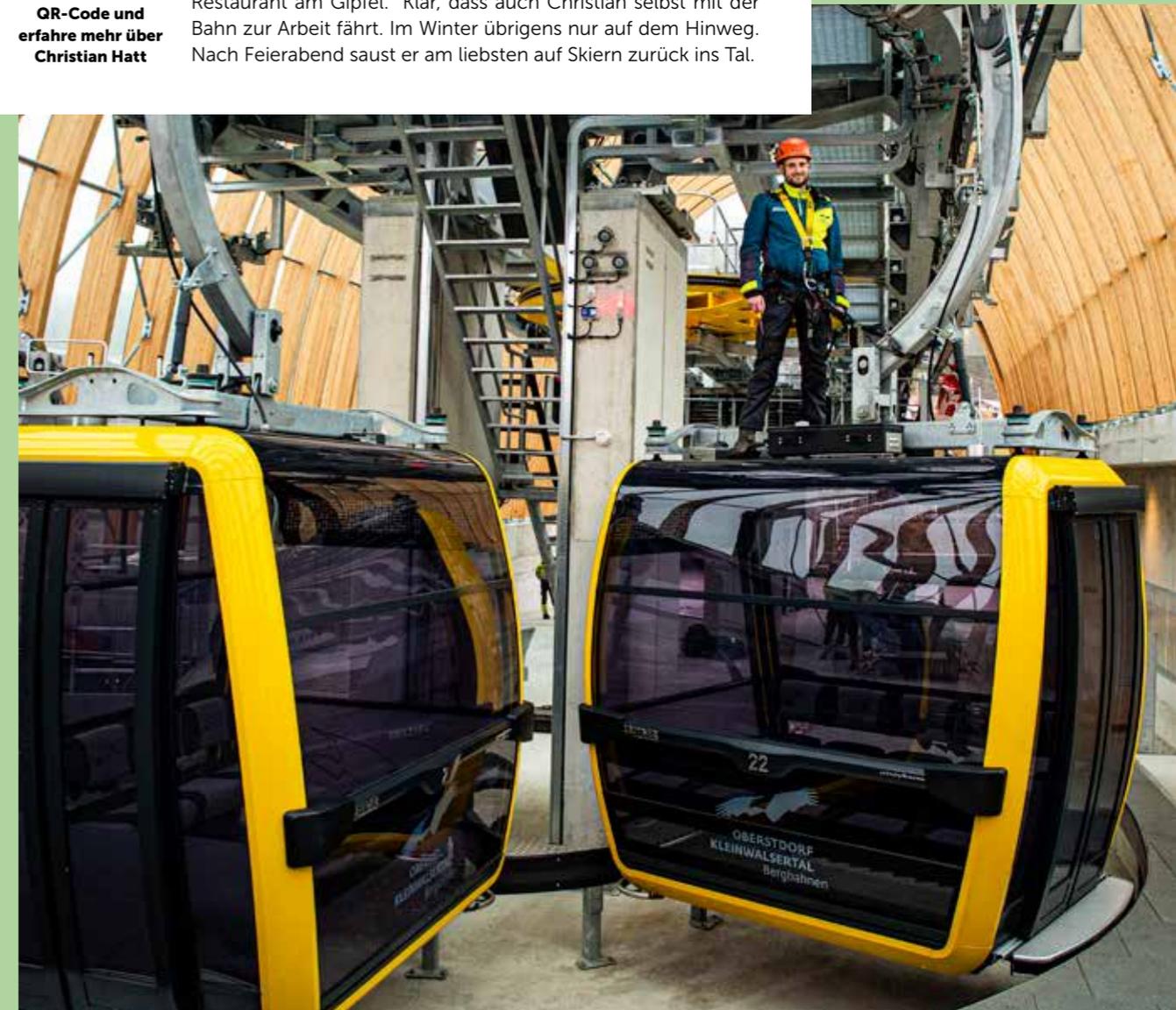
CHRISTIAN HATT | ELEKTROTECHNIKER

„Ich habe einen der schönsten Arbeitsplätze in Deutschland“, sagt Christian Hatt. Wer je vom Allgäuer Nebelhorn über die Alpengipfel blicken durfte, glaubt ihm das sofort. Christian leitet die Elektroabteilung bei der Nebelhornbahn, kümmert sich um die mechanischen und elektrischen Belange der Anlage, zu der auch ein eigenes Wasserkraftwerk, ein separates Telefonnetz und eine Trinkwasserquelle gehören. Auch viele Allgäuer nutzen die insgesamt sieben Bergbahnen. „Die Bahnen machen unsere Bergwelten für jedermann zugänglich“, freut sich Christian. „Viele Menschen würden die Aussicht von hier oben sonst nicht genießen können, sei es aus körperlichen oder zeitlichen Gründen. Es gäbe auch kein Restaurant am Gipfel.“ Klar, dass auch Christian selbst mit der Bahn zur Arbeit fährt. Im Winter übrigens nur auf dem Hinweg. Nach Feierabend saust er am liebsten auf Skiern zurück ins Tal.



Scanne den QR-Code und erfahre mehr über Christian Hatt

ANGESCHNALLT UND
IMMER OBENAUF: DER
SEILBAHN-EXPERTE



Entertainer auf Rädern

TORSTEN GEISSLER | REISEBUSFAHRER

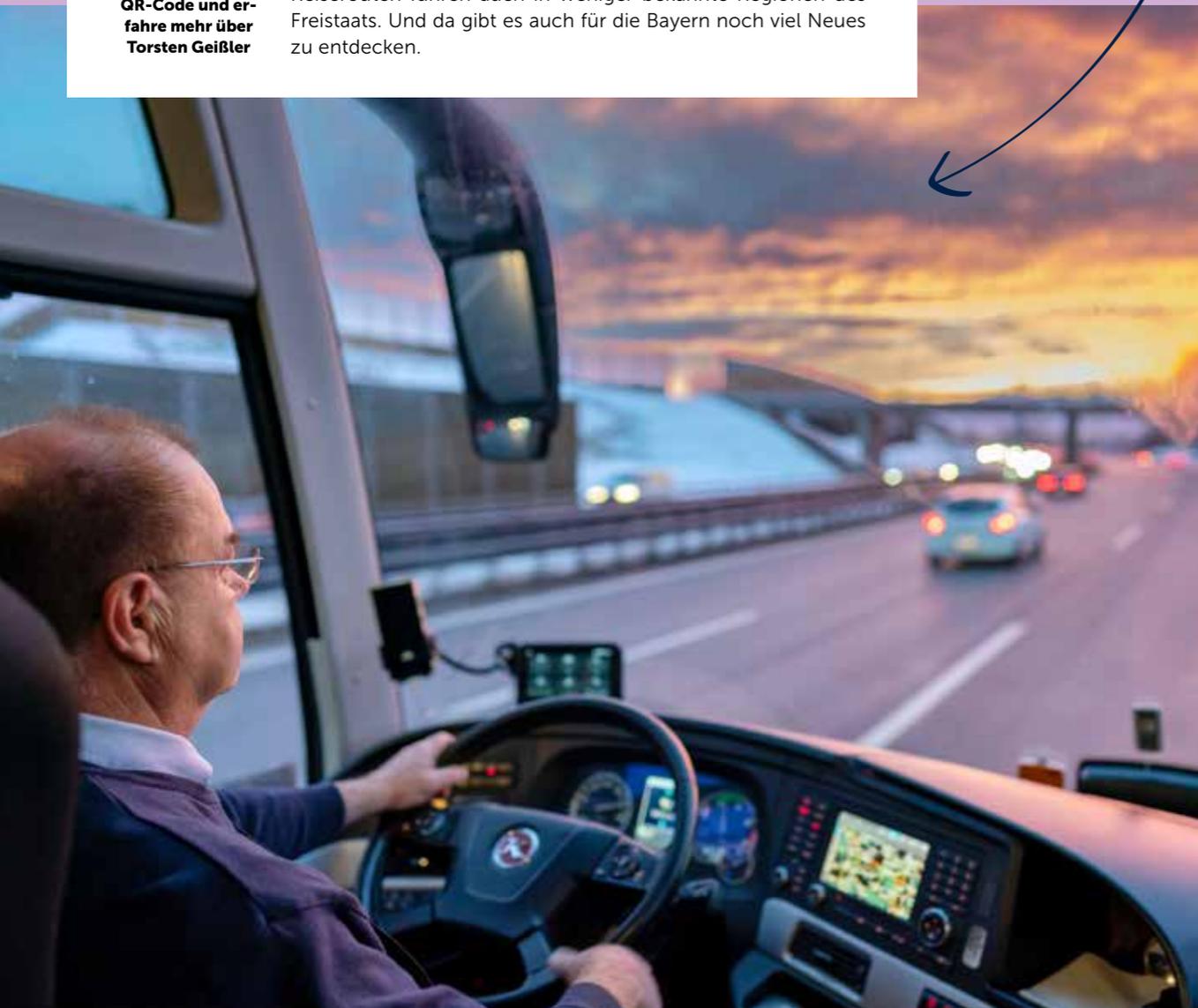
Mit seinem Beruf hat sich Torsten Geißler seinen Kindheitstraum verwirklicht. Schon als kleiner Bub wusste der gebürtige Berliner: „Wenn ich groß bin, werde ich Busfahrer!“ Inzwischen fährt er Reisebusse für ein oberbayerisches Unternehmen. Und ist dabei viel mehr als nur der Fahrer. Denn Torsten schlüpft mit Begeisterung auch in die Rolle des Reiseleiters, Entertainers und Vermittlers zwischen



Scanne den QR-Code und erfahre mehr über Torsten Geißler

Einheimischen und Touristen. Und das mit einer echten Mission: „Es macht mich stolz, wenn meine Gäste glücklich und gut gelaunt nach Hause kommen, weil ihnen die Stimmung, die Musik und die Geschichten gut gefallen haben.“ Viele seiner Fahrgäste kommen übrigens aus Bayern selbst. Warum? Seine Reiserouten führen auch in weniger bekannte Regionen des Freistaats. Und da gibt es auch für die Bayern noch viel Neues zu entdecken.

„WENN ICH GROß BIN,
WERDE ICH BUSFAHRER!“,
WUSSTE TORSTEN GEIßLER
SCHON ALS KIND



WEINLESE IN FRANKEN:
DIE LEUTE HABEN DURST!

Die Wanderführerin im Weinberg

ILONKA SCHEURING | WINZERIN

Malerische Weinberge, frische Luft und guter Wein in der Heckenwirtschaft. All diese schönen Gottesgaben gibt es im fränkischen Margetshöchheim, von den Einheimischen liebevoll „Maroggo“ genannt und beliebt bei Gästen von nah und fern. Doch auch menschliches Zutun war nötig, um dieses kleine Paradies zu schaffen. Die Winzerin Ilonka Scheuring etwa hat viel zu dieser genussvollen Kulturlandschaft beigetragen. Schon früh wurde ihr klar, dass sie das Weingut der Eltern übernehmen wollte. Inzwischen hat sich die Winzerin mit der Vorliebe für pinke Gummistiefel und Accessoires fest in der Männerdomäne des Weinbaus etabliert. Sie sorgt mit ihrer Heckenwirtschaft für Stimmung und Gaumenfreuden, veranstaltet Verkostungen und Weinbergwanderungen. Ilonka und den anderen Landwirten ist auch der Erhalt der heimischen Kulturlandschaft zu verdanken: „Durch unsere Arbeit gibt es Streuobstwiesen, Acker- und Weinbau, Wälder und das schöne Flusstal. Denn sonst wäre alles zugewuchert.“



Scanne den QR-Code und erfahre mehr über Ilonka Scheuring



Ganz schön aufgeladen

HAKAN ARDIC | MOBILITÄTSEXPERTE

Ladesäulen für E-Autos und Tourismus. Was das eine mit dem anderen zu tun hat? Eine ganze Menge, wie Hakan Ardic weiß. Der gebürtige Rheinländer ist Vizepräsident des Münchner Start-ups Wirelane, das E-Ladestationen für Unternehmen anbietet. Wichtige Kunden sind Hotels. Und genau hier kommt Hakans Werdegang ins Spiel. Denn der Manager kommt ursprünglich aus der Tourismusbranche, hat



Scanne den QR-Code und erfahre mehr über Hakan Ardic

Touristik studiert und war lange bei großen Reiseanbietern beschäftigt, bevor er in die Mobilitätsbranche wechselte. „Früher war ich ein klassischer Urlaubsmacher. Heute trage ich mit dazu bei, dass Urlauber ihr Auto unkompliziert laden, sorgenfrei Ausflüge machen und irgendwann wieder entspannt ihre Rückreise antreten können.“ Da Wirelane auch für Kommunen arbeitet, haben auch Einheimische etwas von einer guten Lade-Infrastruktur.

HAKAN ARDIC BRINGT GÄSTE UND BESUCHER ORDENTLICH IN FAHRT

Arbeiten am Lieblingsplatz

Urlaub, Gesundheit und Entspannung gehen in Bad Aibling Hand in Hand. Nicht nur für Gäste, sondern auch für die, die im Gesundheitstourismus arbeiten. Denn unser malerischer Kurpark und die Wander- und Fahrradwege mit traumhaftem Bergpanorama sind Wohlfühlorte für alle. Besuche uns doch mal:



Hier in Bad Aibling gibt's viel (Schönes) zu tun!
bad-aibling.de



So schee is am See

Morgens im Bayerischen Meer schwimmen. Sonntags auf die Berge kraxeln. Den Arbeitstag in der Beachbar ausklingen lassen. Und später noch Traunstein unsicher machen. Ganz normal für Leute, die bei Chiemgau Tourismus arbeiten. Und damit eine der schönsten Freizeitlandschaften vermarkten, die man



sich vorstellen kann. Klingt unbescheiden? Ist aber so! Wirf mal einen Blick auf unsere Jobangebote.
chiemsee-chiemgau.info/jobs

Wo Arbeit fast wie Urlaub ist

Bei Jobs in bayerischen Ferienregionen gibt's jede Menge Extra-Benefits

Gemeinsam hoch hinaus

Oberstdorf zählt zu den beliebtesten Urlaubsregionen und zu den attraktivsten Orten zum Arbeiten und Leben in den Alpen. Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Denn wir möchten, dass es allen gut geht – Gästen, Partnern, Mitarbeitenden. Gemeinsam schaffen wir unvergessliche Urlaubserlebnisse. Neugierig geworden? Dann schau doch mal bei uns vorbei. Und erlebe dein persönliches Hochgefühl. Gemeinsam schaffen wir es bis ganz nach oben!



oberstdorf.de



Gemeinsam versetzen wir Berge

Ein gutes Leben in und durch die Hotellerie – darum dreht sich alles bei den Allgäu TopTeam Hotels. Denn wir sehen glückliche Mitarbeitende als Basis unseres gemeinsamen Erfolgs. Das zeigen wir unter anderem durch übertarifliche Bezahlung mit 13 Gehältern und ein gemeinsames Leistungsversprechen für hohe Lebensqualität, Freude in der Arbeit und gezielte Weiterentwicklung. Hört sich top an? Ist es auch!



allgaeu-top-hotels.de/top-team-hotels/





Bühne frei ...

... für Eventmanagerin Magdalena Stuber aus Bad Aibling, die im Tourismus ihren Traumjob gefunden hat: Sie organisiert Kulturevents für Gäste und Einheimische. Und hat jede Menge Spaß dabei

FOTOS JULIA ROTTER
TEXT MICHAELA STRASSMAIR



MAGDALENA STUBER MACHT
KULTUR ERLEBBAR.
UND IHRE STADT DADURCH
LEBENSWEIT

Am Freitagabend arbeiten? Da würden die meisten Menschen das Gesicht verziehen. Nicht so Magdalena Stuber. Die 34-jährige Eventmanagerin aus der Bad Aiblinger Kurverwaltung strahlt, wenn sie von ihrem Job erzählt, der sich oft auch über die Wochenenden erstreckt. „Denn ich bringe Menschen bei Kulturevents zusammen, und das ist eine wirklich schöne Sache.“

Ein lauer Sommerabend im Voralpenland. Zwischen Chiemsee und München liegt die oberbayerische Kurstadt Bad Aibling mit ihrem Karolinenschlösschen, den historischen Gassen und einem außergewöhnlich bunten Kulturleben. Der Soundcheck im Kurpark ist gerade vorbei; Magdalena lehnt an der Bühne im Grünen und atmet tief durch. Alles läuft. Ein Glücksgefühl durchströmt die junge Frau mit dem Pferdeschwanz, die seit 2014 den Open Air Kultursommer organisiert, zu dem auch der Event Kultur im Park gehört, der jeden Freitagabend stattfindet.

Woodstock in Bad Aibling

Die ersten Konzertgäste trudeln ein und machen es sich auf Picknickdecken in dem großen Areal mitten in der Kurstadt, die das Prädikat Heilbad trägt, gemütlich. „Bei diesen Konzerten schwingt immer

Summer Vibes: Kurgäste und Bad Aiblinger chillen im Kurpark



Regional-Sound: Viele Bands aus der Umgebung treten auf

„Ich bringe Gäste und Einheimische bei Kultur-events zusammen“

auch ein bisschen Woodstock-Feeling mit“, schwärmt Magdalena über die Atmosphäre. Wer Party machen wolle, könne nah an der Bühne tanzen. Wer der Musik lauschen wolle, setze sich auf die Stühle davor. Und für alle, die einfach nur bei gutem Hintergrund-sound mit ihren Freunden ratschen wollten, gebe es die Food- und Getränkestände. „Bei uns kann jeder den Sommerabend auf seine Weise genießen. Bei freiem Eintritt übrigens“, erzählt Magdalena. Bei gutem Wetter kommen bis zu 1.000 Menschen, denn im Umland genießt die Konzertreihe längst Kultstatus, auch wegen der ausschließlich regionalen Bands, die dort aufspielen – von Rock über Pop, Soul und Swing bis hin zu Mundart werden alle Musikgenres bedient. „Wir haben viele Stammgäste aus der Region, aber auch viele Touristen und Sommerurlauber“, weiß die Organisatorin. Zum Angebot der Kurverwaltung, bei der die Fremdsprachenkorrespondentin eine weitere Ausbildung absolvierte, um dann, wie

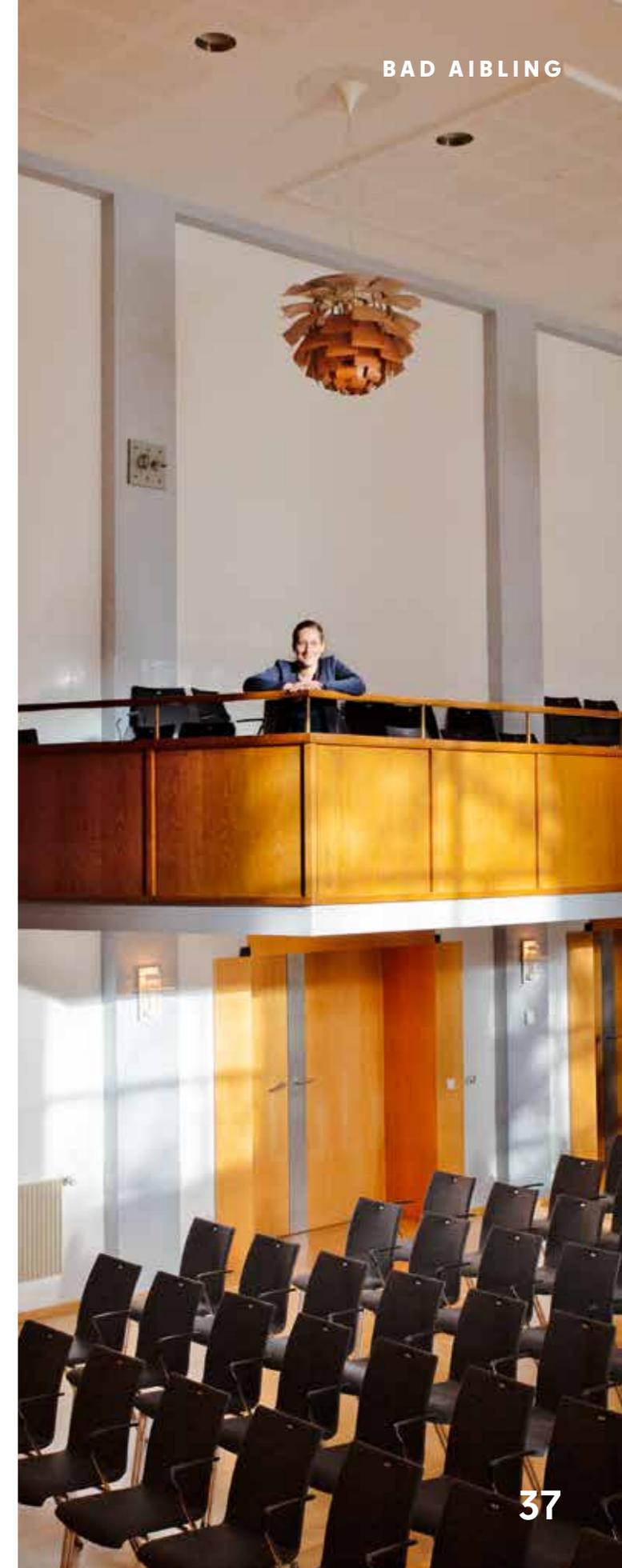
sie zufrieden sagt, „dort hängenzubleiben“, gehören auch Vorträge, geführte Rad- oder Wandertouren, Yoga, Stadtführungen und das jährliche Bürgerfest mit 25.000 Gästen. Jeden Tag ist etwas geboten. „Das macht übers Jahr einige Hundert Veranstaltungen“, erklärt Magdalena. Sie selbst ist zwar „nur“ für das kulturelle Programm zuständig, aber auch das ist abwechslungsreich. Die Liebe zur Kultur scheint ihr in die Wiege gelegt worden zu sein. „Ich bin schon als Kind gerne ins Theater, Kabarett und auf Konzerte gegangen“, schmunzelt die Oberbayerin.

Von diesem Kulturprogramm profitieren wirklich alle

Kaum ist die Open-Air-Saison vorbei, geht es in Bad Aibling mit dem nächsten großen Musikevent weiter: dem traditionsreichen Gitarrenfestival Saitensprünge, das jeden November stattfindet. Seit 2022 steht es unter Magdalenas Fittichen. „Ein superspannendes Projekt mit international bekannten Künstlern, sogar Weltstars. Das heißt, ich muss dann auch Flüge und Hotels organisieren.“ Auch bei den Saitensprüngen sei es wichtig, die örtliche Hotellerie und Gastronomie einzubinden. „Wie im Sommer, wenn Leute nach den Konzerten in der Stadt noch in die Kneipe oder zum Essen gehen, soll die Wirtschaft auch im Winter profitieren.“ Deshalb finden Saitensprünge-Konzerte nicht nur im Kurhaus, sondern auch in Hotels und Bars statt. Die musikalische Bandbreite reicht von klassischer Gitarre über Volksmusik bis hin zu Kinderkonzerten. Kurgäste erhalten eine Ermäßigung mit der Kurkarte, Bad Aiblinger Prozente mit Abonnements. Bei den Konzerten ist Magdalena selbstverständlich auch wieder selbst vor Ort, um Künstler und Bands zu betreuen. Auch am Wochenende. „Auch wird es abends schon mal länger“, lacht sie. Und sieht nicht aus, als ob sie das schlimm fände. „Ich genieße ja auch selbst die Musik. Und treffe meine Freunde.“



Scanne den QR-Code und erfahre mehr über den wohl-tuenden Mehrwert bayerischer Kurorte und Heilbäder



Eine Runde Klartext

Tourismus ist toll, ohne Zweifel. Doch manchmal wirft er auch kritische Fragen auf. Wir haben genau hingehört. Und geben ehrliche Antworten

Macht Tourismus die Natur kaputt?

Es stimmt schon: Vor allem am Wochenende schwärmt alle Welt aufs Land und in die Berge. Auf Straßen, Parkplätzen und Wanderwegen kann es dann richtig voll werden, durch den Parksuchverkehr bilden sich Staus, und nicht alle Naturfreunde bleiben auf den markierten Wegen. Wahr ist aber auch, dass es gepflegte Wanderwege, bewirtschaftete Hütten oder Umweltpädagogik in Schutzgebieten – Angebote, über die sich die Einheimischen ja genauso freuen wie die Gäste – eben oft nur aufgrund der touristischen Nachfrage gibt.

Wo kauf' ich meine Semmeln?

Hin und wieder heißt es, dass der Tourismus daran schuld sei, wenn in historischen Altstädten oder an touristischen Hotspots alteingesessene Geschäfte von Souvenirshops und Boutiquen verdrängt würden. Diese Tendenz gibt es; sie liegt aber auch darin begründet, dass an den Ortsrändern immer mehr Supermärkte und Einkaufszentren entstehen. Auf das lokale Angebot wirkt Tourismus vielmehr auch positiv: Wo Gäste sind, eröffnen mehr Restaurants und Cafés, Shopping- und Freizeitangebote. Ist doch fein, wenn man im Ort nicht nur eine einzige Wirtschaft, sondern auch eine Eisdielerie, ein Gourmetrestaurant und einen veganen Biergarten besuchen kann!

Wird es nicht zu viel?

Beim Glockenspiel auf dem Münchner Marienplatz oder vor den Allgäuer Königsschlössern kann es einem schon mal so vorkommen. Dann leiden alle unter zu vielen Menschen, Schlangestehen und gereizter Stimmung. Doch den sogenannten Hotspots, an denen sich manchmal die Massen drängen, stehen viel mehr Cold Spots gegenüber, die auch viel zu bieten haben, aber nicht so bekannt sind. Die Touristen müssten sich also besser verteilen. Einen Beitrag dazu leisten digitale Tools wie der Ausflugssticker Bayern, der Ausflügler bei ihrer Planung und auch vor Ort unterstützt und Alternativen aufzeigt, damit Besucherströme entzerrt werden.

Profitieren nur Hotels vom Tourismus?

Der Eindruck, dass hauptsächlich Unterkünfte und Gastronomie etwas vom Tourismus haben, kann bei oberflächlicher Betrachtung leicht entstehen. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall: Nur 34 % der gesamten touristischen Ausgaben fallen in diesen Bereich. Denn als Querschnittsbranche beflügelt der Tourismus auch Einzelhandel (24,5 %) und Dienstleistungssektor (8,5 %) und schafft dort vielseitige Arbeitsplätze. Und die Kommunen? Freuen sich über Steuereinnahmen (Quelle: DIW ECON).

Zählen Gäste mehr als Hiesige?

Touristen und Einheimische als Gegenpole wahrzunehmen, das ist passé. Immer mehr touristische Destinationen setzen auf eine ganzheitliche Lebensraumgestaltung, in der eine gute Lebensqualität für die Bevölkerung ebenso angestrebt wird wie eine hohe Urlaubsqualität für die Gäste. Und noch etwas ist klar: Tourismus funktioniert nur zusammen mit den Einheimischen. Und mit ihrer Gastfreundschaft.

Warum arbeiten, wenn andere Urlaub machen?

Weil man auch dort arbeitet, wo andere Urlaub machen – in den wunderschönen bayerischen Bergen, an Seen, in quirligen Städten ... Weil die Tourismusbranche ungemein vielseitig und spannend ist. Und weil Jobs im Tourismus sinnstiftend sind: Anderen Menschen eine glückliche Zeit zu bereiten macht selbst glücklich.

**Auf dem
Campingplatz**
gibt es keine ge-
teerten Wege und
möglichst wenig
Parzellierung

DIE HINKELSTEINE SIND ETWAS
KLEINER ALS IN STONEHENGE, ABER
EIN SUPER TREFFPUNKT



„Wir leben die Zeitenwende“

Campingurlaub ist naturnah und nachhaltig. Manchmal umweht ihn sogar ein wunderbar urbanes Start-up-Flair. So wie im Adventure Camp Schnitzmühle, wo es auch Spa und Yoga gibt. Und Einheimische im Biergarten

TEXT & FOTOS
CHRISTIANE WÜRTEMBERGER



Wir sind da. Aber wo bitte geht's jetzt zur Rezeption? Links liegt der Campingplatz, geradeaus geht's zu den nagelneuen, goldschimmernden Ferienhäusern, rechts von uns entdecken wir ein Restaurant mit vielen Sitzplätzen draußen. Kurz darauf sehen wir auch das Holzschild, auf dem in roten Buchstaben „Rezeption“ steht. Und werden auf der Rückseite des Haupthauses herzlich empfangen. „Wir wollten halt nicht, dass unsere einheimischen Gäste erst an der Rezeption vorbei müssen, wenn sie bei uns im Biergarten den Tag ausklingen lassen möchten“, sagt Kristian Nielsen lachend. Also ist das Gasthaus vorn und der nagelneue Empfangsraum mit Shop hinten.

Gemeinsam mit Bruder Sebastian führt Kristian seit etwa 25 Jahren das Adventure Camp Schnitzmühle in Viechtach im Bayerischen Wald. „Wir haben den Campingplatz mit Pension von den Eltern übernommen“, erzählt er, „und führen ihn nun schon in dritter Generation.“ Die beiden Jungs sind viel durch die Welt gereist, und als sie heimkehrten, waren sie sich einig: Ihre Urlaubswelt sollte naturnah und nachhaltig sein, lässig und abenteuerlustig, traditionell und innovativ, mit bayerischem Flair und doch auch international. Also wurde aus der großelterlichen Sägemühle mit Pferden und Fischzucht um die Jahrtausendwende ein Adventure Camp, in dem alle Gäste die für sie passende Übernachtungsform finden.

Der Campingplatz liegt auf einer Insel im Fluss Schwarzer Regen, die über eine Brücke mit dem „Festland“ verbunden ist. Dort ste-

Im Camp wird das Bier einer jungen Brauerin aus dem Ort aus-geschenkt



Uferlage: Der Campingplatz liegt auf einer Insel im Schwarzen Regen



hen das Hotel – hier Hacienda genannt –, die Lodge und die zuletzt erbauten Ferienhäuser. Es gibt außerdem das kleine Emoji Sphere Spa, einen Naturbadesee und viele Angebote, die über Partner ermöglicht werden: Kanu- und Mountainbike-Verleih, Natur-Workshops und Yoga zum Beispiel. „Das alles hier ist nicht am Reißbrett entstanden“, erzählt Kristian, „sondern gewachsen. Der Campingplatz etwa sei zufällig entstanden, als Gäste aus West-Berlin im nördlichen Bayern Ferien machten und Kristians Großmutter fragten, ob sie auf der Viehweide im Zelt übernachten dürften. „Meine Oma fand das erst einmal komisch – wer schläft schon gern bei den Tieren? Aber dann fing sie an, für die Gäste Kuchen zu backen, und irgendwann erbauten meine Großeltern ein kleines Sanitärhäuschen. So entwickelte sich alles Stück für Stück. Bei uns bereichern sich bis heute alte und neue Welt.“

Ganz wichtig: langfristige Kooperationen mit regionalen Produzenten

Wie die beiden Mitvierziger es schaffen, dass das Adventure Camp auch nach einem Vierteljahrhundert noch das Flair eines Start-ups umweht, wissen sie möglicherweise selbst nicht. Aber es ist so. Das schwarz gestrichene Dschungel-Sanitärhaus mit Pflanzen und Bereichen für „Tarzan“ und für „Jane“ erweckt diesen Eindruck ebenso wie der digitale 24/7-Supermarkt-Kubus zur Selbstbedienung. Das Gefühl für Design haben die Brüder vermutlich vom dänischen Vater, alles sehr hyggelig, drinnen wie drau-



Lässig: Ein Airstream als Schuppen



Kristian Nielsen geht selbst gern campen



Fast wie daheim: Der Treffpunkt für Gäste



Die Aluhaut der fünf Goldenen Häuser kommt aus Österreich, das Holz aus der Region

Ben. Und das feine Gespür für die Heimat Bayerischer Wald entstand erst in der Ferne, wie bei vielen Weltenbumblern. Am Herzen liegen Sebastian und Kristian heute: gute, langfristige Kooperationen mit regionalen Produzenten, sichere Arbeitsplätze, die teilweise auch an geflüchtete Menschen vergeben werden, und die Umstellung von fossilen Energiequellen auf erneuerbare. „Wir nehmen die Zeitenwende in Angriff“, nennt Kristian Nielsen das. Die Hack-schnitzelanlage steht. Die Frühstücksemmeln kommen von einem guten Bäcker, der noch handwerklich arbeitet. Aus dem Zapfhahn fließt das Bier einer jungen Mitarbeiterin und Brauerin aus dem Ort. Das Restaurant serviert selbst gemachte Limo – und neben bayerischer auch eine authentische asiatische Küche.

Viele Stammgäste kommen aus Bayern und entdecken immer wieder Neues

„Wir haben mit 80 bis 90 Mitarbeitern eine gute Größe erreicht“, findet Kristian Nielsen. Wachsen soll das Adventure Camp daher erst einmal nicht mehr, aber sich verändern und besser werden darf es gerne. Dabei hilft seit Kurzem auch die nächste Generation der Niensens, die schon kräftig mitmischt. Das junge Publikum – darunter viele Stammgäste aus Bayern und Einheimische, die auf dem Schwarzen Regen paddeln und im Biergarten rasten – freut's. Man kommt wieder, und es gibt fast immer etwas Neues zu entdecken.

Es ist Abend geworden. Warmes Licht flutet den Campingplatz. Eine Gruppe Kinder kommt vom Baden im Fluss zurück. Die kleine Waldbahn, die im Bayerischen Wald viele Orte miteinander verbindet, pfeift am Rande des Campingplatzes vorbei. Ein Stück weiter weiden Pferde, wie eh und je eben. Es duftet nach Steaks und Würstchen vom Grill. Im Biergarten protestet sich eine Gruppe niederbaye-rischer Mountainbiker zu. Wir duschen noch schnell – einmal für Tarzan, einmal für Jane. Und spazieren dann gemächlich zum Airstream-Imbiss bei der Rezeption. Pizza to go holen. Oder besser: Pizza to chill.



Übrigens: Gegen das Wildcampen spricht sich nicht nur die Tourismusbranche aus, sondern auch Harry G. Sein Video siehst du, wenn du den QR-Code scannst



Mit dem Camper auf der Überholspur

Aus der Not ein Start-up machen: Wie zwei Freunde höchst erfolgreich die Wohnmobil-Vermietung digitalisierten

Es war im Jahr 2016, als sich zwei camping-begeisterte Freunde aus München zusammen ein Wohnmobil kauften. Da das Geld in der Studentenkasse knapp war, begannen die beiden, das liebevoll auf den Namen „Woody“ getaufte Gefährt zu vermieten. Nur sieben Jahre später hat sich aus der einstigen Notlösung ein äußerst erfolgreiches Start-up mit rund 140 Mitarbeitenden und 800 Fahrzeugen an acht Standorten in Deutschland entwickelt. Wir haben mit Geschäftsführer und Mitgründer Paul Pizzinini gesprochen, um zu erfahren, was hinter dem Erfolg des Unternehmens steckt, das unter dem Markennamen CamperBoys startete und Ende November 2023 auf den Namen Off umgetauft wurde. Von Paul wollten wir außerdem wissen, wieso das Gründen im Tourismus Spaß macht.

Was macht euer Unternehmen aus?

Im Kern sind wir eine Campervermittlung. Unser Motto lautet „Create the best memories of a lifetime“. Genau das wollen wir unseren Kunden ermöglichen. Wenn Kunden einen Abholslot um 10 Uhr buchen, dann steht sofort ein Fahrzeug bereit, und wir sind ständig

verfügbar, um bei Pannen oder anderen Problemen im Urlaub zu helfen. Möglich macht das unser starker Fokus auf Digitalisierung. Um maximale Flexibilität und Qualität zu ermöglichen, haben wir unser eigenes Betriebssystem für die Vermietung programmiert, in dem von Buchung, Übergabe, Rückgabe bis hin zu Schadensbearbeitung, Kunden und Flottenmanagement alles zusammenläuft. Ein zweites Standbein haben wir in der Urlaubsplanung. Unsere Travel-Designer helfen auf Wunsch bei der Planung der idealen Route.

Wie hat das alles angefangen?

Mein Kumpel Andi Mall und ich haben uns 2016 einen 24 Jahre alten Fiat Ducato gekauft und ihn „Woody“



getauft. Allerdings hatten wir nicht genug Geld, um das alleine zu finanzieren, und begannen deshalb, „Woody“ zu vermieten. Dazu kam, dass sowohl Andi als auch ich schon länger mit dem Gedanken an die Selbstständigkeit gespielt hatten. Und so kamen wir auf die Idee mit der Campervermittlung.

Eignet sich die Tourismusbranche für Gründungen?

Auf jeden Fall! Gerade mit den jüngeren Generationen ändern sich die Ansprüche an den Urlaub. Man kann nicht einfach das, was vor zwanzig Jahren funktioniert hat, linear weiterdenken, man muss kreativ werden. Es gibt also Raum für Innovationen in der Branche und auch viele Herausforderungen, die man angehen kann. Und es hat mit den schönen Dingen im Leben zu tun. Zum Beispiel habe ich bei der Übergabe von Campern jedes Mal das tolle Gefühl gehabt, den Leuten eine Freude zu machen. Das darf man nicht unterschätzen, was das an Antrieb gibt, wenn man Freude an der Sache hat. Das ist auch mein Tipp an künftige Gründer: sich einen begeisternden Bereich auszusuchen, mit Themen, für die man brennt. Und nicht nur wegen des möglichen Umsatzes oder des Marktpotenzials gründen.

Ihr habt auch als Arbeitgeber einen guten Ruf. Wie kommt das?

Das Projekt ist aus der Freundschaft zwischen Andi und mir entstanden, und diesen Kern versuchen wir uns zu bewahren. Wir begegnen Mitarbeitenden, Partnern und Kunden mit freundschaftlicher Haltung. Wir arbeiten transparent, reden über Probleme, legen großen Wert auf Eigenverantwortung. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Leute sich dadurch entfalten und besser mit der Firma identifizieren können.

Wie sehen eure Ziele für die Zukunft aus?

Momentan arbeiten wir daran, ein Partnermodell zu etablieren. Das heißt, dass andere Händler die Flotte stellen und wir die Vermietung und den Service übernehmen. Natürlich bleibt unser Kerngeschäft mit den eigenen Standorten und Fahrzeugen von Off auch weiter bestehen, und es soll auch wachsen. Eventuell wollen wir uns auch noch breiter aufstellen und mit unserer Expertise in IT, Vermietung und Urlaubsgestaltung neue Bereiche erschließen.



Scanne den QR-Code für mehr Infos zur Zukunftsbranche Tourismus

Wenn der Algorithmus Urlaub macht

Die Tech-Kompetenz des bayerischen Tourismus zeigt sich in seinen Start-ups



Der Internet-Reiseberater

Was haben Algorithmen und Digitalisierung mit Urlaub zu tun? Viel, denn neue Technologien sind ein zentraler Baustein im Tourismusmotor der Gegenwart. Auf der Münchner Buchungsplattform von holidayheroes (gegründet 2022) wird erst mal nicht gefragt, wohin es gehen soll, sondern was man unternehmen möchte. Stadt, Strand, Romantik oder doch lieber Fashion und Shopping? Dann stellt ein Algorithmus individuell Pakete von Zielen inklusive passender Flüge und Hotels zusammen. Das spart Zeit und Nerven.

holidayheroes.de

Gleiche Infos für alle

Nach einer Karriere in der Hotelbranche wusste Robin Renschler genau, wie umständlich die Kommunikation in gastgebenden Betrieben funktionierte, wie viel Information hinter den Kulissen oft verloren ging. Mit seiner 2022 gegründeten, cloudbasierten Kommunikationsplattform Hoscom sorgt der Münchner Jungunternehmer jetzt dafür, dass sämtliche Informationen gebündelt und ganzheitlich ausgespielt werden. So sind alle Mitarbeitenden immer perfekt auf dem Laufenden – vom aktuellen Menü bis hin zu Fundgegenständen. „Das Gründen im Tourismus macht Spaß, weil die Branche super vernetzt ist“, freut sich Robin. „Das ist gut für den Austausch.“

hoscom.tech

Die Welt von oben: Bernd Zehetleitner freut sich, dass immer mehr Einheimische mit ihm in die Berge gehen

Der Steilgänger

Bergführer Bernd Zehetleitner bringt Gäste von nah und fern auf die Trettachspitze – und zu den schönsten Steinbockplätzen der Allgäuer Alpen

FOTO PETER VON FELBERT
TEXT BARBARA SCHAEFER

Wir
#machen
Urlaub!

DIE-TOURISMUSBRANCHE. BAYERN

STATION:17



„IN DEN EIGENEN BERGEN ZU WANDERN, DAS IST ECHTE ENTSCHLEUNIGUNG“, SAGT DER BERGFÜHRER



Szenen einer Bergtour: Bergführer Bernd Zehetleitner kennt den Weg, weiß, wo man hintreten kann, und hat immer ein Seil dabei

Die bekannteste Bergwanderung vor seiner Haustür heißt Steinbocktour. „Ein perfekter Name“, weiß der Bergführer Bernd Zehetleitner. „Denn dass man da Steinböcke zu sehen bekommt, ist fast garantiert. Wir als Bergführer wissen natürlich, wo die sind, und gehen auch mal einen Umweg. Da stehen dann 30, 40 Steinböcke nebeneinander, und man kann nahe rangehen.“

Fünf Tage dauert diese Tour durch die Allgäuer Alpen. Übernachtet wird auf Hütten. Das ist selbst für Bernds einheimische Wandergäste oft das erste Mal. Denn es sei keineswegs so, dass die Allgäuer generell die Hütten ihrer Umgebung kennen würden, weiß der Geschäftsführer der ältesten Bergschule Deutschlands. „Manche waren noch nie auf ihren heimischen Bergen“, sagt er augenzwinkernd. „Allgäuer sind nicht automatisch auch Bergsteiger.“

Immer mehr Allgäuer Gäste

Auch auf dem Heilbronner Weg bei Oberstdorf, dem ältesten alpinen Wanderweg in den Nordalpen, seien „wahrscheinlich mehr Leute aus Frankfurt oder München unterwegs als aus Sonthofen“. Doch immer öfter melden sich doch Menschen aus der direkten Umgebung bei der Bergschule Oberallgäu für eine Tour an. „Gerade bei schlechter Sicht hilft ein Bergführer sehr. Er kennt den Weg, er weiß bei schwierigen Passagen, wo man hintreten kann, und hat zur Not ein Seil dabei.“ Außerdem könne man ein paar Gipfel einbauen, wenn die Gruppe fit ist. Andere Gäste buchen direkt eine Gipfeltour.



SCHÖNE AUSSICHTEN: BERND ZEHETLEITNER KENNT ALLE ALLGÄUER GIPFEL

„Unsere wunderbare Erholungslandschaft gibt es wegen des Tourismus, nicht für ihn“

Die Trettachspitze zum Beispiel. Sie trauen sich das schmale Felshorn alleine nicht zu, möchten aber als Allgäuer einmal im Leben auf diesem markanten Berg gestanden sein. Am Gipfelkreuz angekommen, fällt dann – egal ob auf der Trettachspitze oder auf einem anderen Aussichtspunkt – regelmäßig die Frage nach den 200 anderen Gipfeln, die man rundum im Allgäu sieht. Und Bernd? Kennt sie alle.

Der 52-Jährige freut sich über Gäste aus der Region. Denn die haben die Berge vor der Haustür und können daher den Entschleunigungseffekt genießen. Das sei doch ein sehr nachhaltiger Urlaub mit viel weniger Stress, findet der Bergführer. „Wenn ich woanders hinfahre, geht so viel Zeit schon durch Autofahrt und Parkplatzsuche verloren. Aber wenn ich ein paar Tage in meinen eigenen Bergen wandere und einen

Sonnenuntergang vor der Hütte erlebe, dann komme ich zur Ruhe. Dann ist das Aktivurlaub zum Abschalten.“

„Das war gigantisch!“

Bernd ist überzeugt, dass man in den Bergen viel fürs Leben lernen kann. Und das vermittelt er seinen Gästen, ob sie nun aus Sonthofen kommen oder aus Sydney. „Die Berge zeigen dir, dass du dein Ziel erreichen kannst, auch wenn es mühsam ist. Aber auch, dass man manchmal umdrehen muss, und dass das keine Niederlage ist.“ Am Ende der Touren sind oft gerade die einheimischen Gäste beeindruckt: „Das war ein gigantisches Erlebnis“, diesen Satz hört er oft. Und gerne.

Wenn er dann nach einer Tour im Biergarten sitzt und in die Landschaft sinnt, dann wird ihm auch eines immer wieder klar: „Ohne Tourismus

sähe es im Allgäu sehr spärlich aus. Wir hätten eine große Landflucht, und als Folge daraus ginge unsere schöne Kulturlandschaft verloren. Denn die Weiden würden verbuschen ohne Kühe, die dort grasen. Es gäbe keine Hütten, keine Seilbahnen, kein Skifahren. Die Wanderwege wären überwuchert. Man muss das ganz klar sehen: Unsere wunderschöne Erholungs- und Kulturlandschaft gibt es nicht für den Tourismus, sondern wegen des Tourismus.“ Auch darüber redet Bergführer Bernd manchmal mit seinen Gästen, wenn sie wieder zurück sind von den Steinböcken oder von der Trettachspitze. Die nicken dann überrascht: Wer hätte das gedacht!



Scanne den QR-Code und erfahre mehr über Bernd Zehetleitners Arbeit

Wunderbares Wirtshaus

Alte Traditionen und neue Rezepte: Als Gastgeber im ältesten Wirtshaus der Welt sieht sich Muk Röhl der Tradition ebenso verpflichtet wie der Zukunft. Die Gäste freut's

FOTO BERNHARD HUBER
TEXT MICHAELA STRASSMAIR

Seit 365 Jahren ist die Gaststätte Röhl in Eilsbrunn, zwölf Kilometer westlich von Regensburg, in Familienbesitz und ohne Unterbrechung geöffnet. Das hat der ehemaligen Brauerei-Wirtschaft sogar einen Eintrag ins Guinnessbuch der Rekorde beschert – als ältestes Wirtshaus der Welt. Gastgeber im Traditionsbetrieb ist Muk Röhl, 40 Jahre alt und Wirt in elfter Generation. Zusammen mit Ehefrau Karin führt der gelernte Koch, Einzelhandelskaufmann (der in einem früheren Leben sogar einmal Fernseher in einem großen Elektrogeschäft verkaufte) und nebenberufliche DJ den Betrieb. Ein Erbe, das er als Chance betrachtet, alte Traditionen am Le-

ben zu erhalten und mit neuen Ideen zu kombinieren. Und Ideen hat Muk viele. Die zeigen sich nicht nur auf der Speisekarte des Wirtshauses, wo Gäste neben hausgebeizten Ripperln „so vui wias'd zwingst" und Eilsbrunner Brezenschnitzel mit Kartoffelsalat oder Böfflamott mit Preiselbeeren auch Hummus oder Kartoffelkas für Vegetarier finden können. Dazu Bierspezialitäten aus der Brauerei der Verwandtschaft. Auch Events und Hochzeiten organisiert Muk, und das in einmaligen Räumlichkeiten: Denn im Laufe der Jahre hat der Wirt, der schon als Bub mit dem Bobbycar zwischen den Beinen der Wirtshaugäste herumsauste, diverse Stuben und Gasträume im denkmalgeschützten Haus renoviert und mit Möbeln aus



GASTWIRT IN ELFTER
GENERATION: MUK
RÖHL VOM GLEICH-
NAMIGEN WIRTSHAUS

Prost! Wirt Muk Röhl
gesellt sich auch gern
zu den Gästen



verschiedenen Epochen eingerichtet. Auch ein hauseigenes Museum hat er eröffnet. „Als wir vor 15 Jahren anfangen, im Haus gründlich aufzuräumen, haben wir viele antike Sachen gefunden, von Bettwäsche über Möbel bis hin zu Werkzeug. Meine Vorfahren waren wohl zu faul zum Ausmisten“, erzählt Muk. Zusammen mit Studierenden der Uni Regensburg wurden die Funde inventarisiert und zu einem kleinen Wirtshausmuseum aufgebaut. Muks Vater führt durch diese Schatzkammern, in denen man unter anderem sehen kann, wie Gästezimmer vor hundert Jahren aussahen.

Zukunft heißt für Muk auch, Tradition und Kultur zu wahren

Tradition in neuen Kanälen

Durch die vielfältigen Aufgabenbereiche im Haus ergeben sich ausgesprochen viele und unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten für Mitarbeitende – im Büro, im Service und an der Theke, in der Küche und in der Planung von Großveranstaltungen und Caterings. Um das Catering kümmert sich Muks Frau Karin. Die Wirtsleute engagieren sich auch bei der Ausbildung von Köchen und Restaurantfachleuten, was nicht nur dem Nachwuchs aus der Umgebung zugutekommt. „Wir werben auch Leute aus dem Ausland an, von Georgien über Vietnam und Syrien bis nach Kamerun, und haben trotz manch sprachlicher Herausforderung viele gute Erfahrungen gemacht“, erzählt der Wirt. Als Aktiver beim Regensburger Stadtmarketing und im VSR (Verband der Servicefachkräfte, Restaurant- und Hotelmeister) sowie als Sprecher der Jungen Gast-

geber beim DEHOGA ist es ihm ein Anliegen, breit aufgestellt und fit für die Zukunft zu sein. Zukunft heißt für Muk, nicht nur den Tourismus weiterzuentwickeln, sondern auch Tradition und Kultur zu wahren. „Es ist schön, jemandem beim Bier gegenüberzusitzen und sich mit ihm auszutauschen.“ Seinen Part zum Erhalt dieser Kultur trägt er höchstpersönlich bei – beim Servieren im Biergarten, wenn es mal eng wird, beim Bierzapfen für die Stammtischgruppen. Aber gern auch mit dem eigenen Twitch-Kanal, wo er in wöchentlichen Live-Streams das koch- und gastro-begeisterte Publikum unterhält.



Scanne den QR-Code für
mehr Infos über die
Zukunft des Gastgewerbes



Spezialität des Hauses:

„Ripperln, so vui wias'd
zwingst.“ Dazu Bier von Muk
Röhrls Verwandtschaft

INTERVIEW

„Am liebsten mag ich Quereinsteiger“

Ben Förtsch führt das erste klimapositive Hotel Deutschlands. Und hat deshalb keine Probleme, gute Mitarbeitende zu finden

Ben, du bist als Hotelier früh in das Thema Nachhaltigkeit eingestiegen. Wie kam das?

Unser Hotel Luise in Erlangen ist ein Familienbetrieb in dritter Generation. Schon meine Eltern waren in der Branche als grüne Spinner bekannt. Unser Slogan hieß damals „Natürlich verwöhnen wir unsere Gäste“. Als ich dann mit 25 Jahren das Hotel übernahm, wollte ich die Richtung nicht nur beibehalten, sondern noch tiefer in das Thema Nachhaltigkeit einsteigen. Als Hotelier will ich überall anpacken und mitgehen, das ist für mich wie ein großer Spielplatz, wo ich meine Ideen umsetzen kann. Sichtbar ist das zum Beispiel in unserer Lobby an der „Wall of Change“, wo wir die über 230 Nachhaltigkeitsmaßnahmen dokumentiert haben, die wir bereits umgesetzt haben. Es ist mir eine Herzensangelegenheit, Gäste und Mitarbeitende für das Thema zu motivieren und zu inspirieren.

Wie inspirierst du dein Team?

Für mich ist vieles selbstverständlich, was anderswo vielleicht nicht so üblich ist. Zum Beispiel der offene, ehrliche, faire und wertschätzende Umgang miteinander. Bei uns gibt es flache Hierarchien und viel Entscheidungsfreiraum. Ich mag es, wenn Mitarbeitende Persönlichkeit zeigen. Ganz gleich, ob sie nun total tätowiert sind oder mal mit einem Witz anecken oder für ihren flapsigen Ton so geliebt werden, dass sich die

Gäste noch lange an sie erinnern. Ich versuche aber auch, über intrinsische Motivation zu gehen und den Menschen ein Gefühl zu geben, was sie hier Sinnstiftendes machen. Indem wir so nachhaltig agieren, haben sie auch ein Ziel vor Augen. Eines, bei dem es nicht nur um einen selbst, sondern auch um die Zukunft geht. Ich bekomme auch oft stolze Rückmeldungen von Mitarbeitenden, wenn sie von Bekannten auf ihren Arbeitsplatz und die gelebte Nachhaltigkeit angesprochen werden.

Der Arbeitskräftemangel im Tourismus ist groß. Wie findest du trotzdem Mitarbeitende?

Ich bevorzuge mittlerweile Quereinsteiger und bin damit sehr happy. Zu uns kommen Leute, die etwas gegen den Klimawandel unternehmen und das Thema Nachhaltigkeit vorantreiben wollen. Bei uns melden sich viele Initiativbewerber, die oft viel höher qualifiziert sind, als es für die Stellen nötig wäre. Es spricht sich halt herum, wenn man ein guter Arbeitgeber ist. Ich biete außerdem faire Kleidung, Festanstellungen mit fairer Bezahlung, bis zu 100 Prozent BAV-Arbeitgeberanteil, vergünstigte Bus- und Bahntickets, Einbindung in handwerkliche Projekte, Fortbildungen, konsequentes Vermeiden von Überstunden und immer ein offenes Ohr für private Herausforderungen.



Klimapositiv und wertschätzend: Ben Förtsch vom Erlanger Hotel Luise



Ein Kurz-Interview
mit Ben hörst du,
wenn du den QR-
Code scannst

HOTELDIREKTOR CHRISTIAN
SICHERT HAT ALS KIND SELBST
MIT LEGO GEBAUT



Wir
#machen
Urlaub!
DIE-TOURISMUSBRANCHE.BAYERN
STATION: 20-21

TEXT CHRISTIANE WÜRTEMBERGER

Spielplatz Bayern



MARKETING- UND
VERTRIEBSLEITER VOLKER
HERZOG WURDE ALS ERWACHSENER
ZUM DINO-FAN



Urzeit-Giganten treffen oder zum Lego-Helden werden: Das Dinosaurier Museum Altmühltal und das Legoland samt Ferien-dorf in Günzburg sind auch bei bayerischen Familien beliebt



Hoch hinaus: Zum Legoland Feriendorf gehört auch ein Hochseilgarten

„Legoland ist auch für Eltern wichtig. Zum Beispiel als flexibler Arbeitgeber“

CHRISTIAN SICHERT, DIREKTOR LEGOLAND FERIENDORF

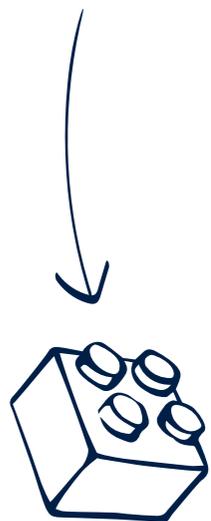
abgegrenzter Bereich, es gibt keinen Zaun“, erzählt Hoteldirektor und Ideen-Baumeister Christian Sichert. „Auch Einheimische können die Minigolfanlage, den Hochseilgarten oder die Bowlingbahnen nutzen und ohne Eintritt unsere 20 Spielplätze besuchen. Viele kommen auch gerne zum Sonntagsspaziergang vorbei. Oder zum Eisessen.“ Dem Tourismusexperten macht es viel Spaß, im Team neue, ungewöhnliche Übernachtungsmöglichkeiten auszutüfteln. Er sagt: „Es ist, als ob man vor einer Kiste Lego-Steinen sitzt: Alles ist da, aber man braucht Ideen, um etwas zu bauen.“ Gleichzeitig genießt er es, übers Gelände zu spazieren, Ansprechpartner für die Gäste zu sein und zu schauen, ob alle zufrieden sind. „Wir können im Legoland und im Feriendorf jedes Kind abholen, ganz egal, ob es sich als Burgfräulein, als Pirat oder als Rennfahrer fühlen möchte. Das finde ich schon klasse.“ Sogar die eigene Tochter, mittlerweile 14 Jahre und damit dem Lego-Alter entwachsen, schaue noch mit Freundinnen vorbei, wenn es eine neue Attraktion gebe, erzählt Christian. Und mal abgesehen vom Spaß und den vielen Spielmöglichkeiten für Kinder: Legoland ist auch für die Eltern wichtig. Als wichtiger Arbeitgeber und einer, der – sagt Christian – flexible Jobmodelle anbietet.

Gibt es auch Nachteile, wenn man so eine Mega-Attraktion vor Ort hat, Christian? Klar, lacht der Hoteldirektor. Wenn man abends beim Italiener in der Stadt keinen Platz mehr kriegt. Aber, fragt er sich auch: Gäbe es den Italiener und die anderen Restaurants ohne Legoland überhaupt? Eine gute Infrastruktur schafft eben in erster Linie zusätzliche Lebensqualität. Für

ÜBER 57 MILLIONEN LEGOSTEINE WURDEN IM LEGOLAND GÜNZBURG VERARBEITET

Aus Legosteinen etwas zu bauen macht Spaß. Und in Dinosaurier-Büchern zu blättern ist hochinteressant. Aber wäre es nicht noch viel spannender, als Dino-Fan den riesenhaften Tieren von einst im heimischen Wald zu begegnen? Oder einmal selbst zum Lego-Helden, zur Lego-Heldin zu werden? Das Legoland in Günzburg und das Dinosaurier Museum Altmühltal in Denkendorf sind zwei Attraktionen, deren Anziehungskraft weit über Bayern hinausstrahlt. Klar, dass dort auch einheimische Familien gerne vorbeischauen.

In dem zu Legoland gehörenden Feriendorf mit seinen 470 Zimmern, 39 Campingfässern und 165 Stellplätzen kommen zehn Prozent der Übernachtungsgäste aus Bayern. Im Legoland selbst sind die Zahlen deutlich höher. Sogar Familien, die direkt aus Günzburg kommen und schon vieles kennen, profitieren von der guten Infrastruktur. „Das Legoland Feriendorf ist kein



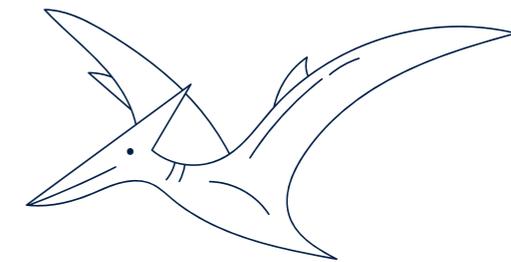
die Bewohner des 150 Kilometer nordöstlich von Günzburg gelegenen Altmühltals etwa ist die ferne Welt der Dinosaurier nur einen Katzensprung entfernt. Weil in der fossilienreichen Gegend (von hier stammt u.a. der berühmte Urvogel Archäopteryx) besonders spannende Knochen von Urzeit-Giganten gefunden wurden, entstand in Denkendorf das Dinosaurier Museum Altmühltal. Das hat unter anderem dazu geführt, dass dort nun ungewöhnlich viele Kinder und Jugendliche als Berufswunsch Paläontologe angeben. „Auch mich hat das Konzept hier total überzeugt“, erzählt Marketing- und Vertriebsleiter Volker Herzog. „Unser Dinopark draußen mit über 70 lebensgroßen Nachbildungen ist unterhaltsam und informativ, aber wir sind auch ein Museum, das einzigartige Originalskelette zeigt und eine eigene Präparation hat.“

400 Millionen Jahre Erdgeschichte in einem Museum

Zum echten Dino-Fan ist Volker erst im Altmühltal geworden. Seine Lieblingsexponate sind die beiden „bösen Buben Rocky und Little Al“ – die echten Skelette eines jungen T.rex und des jüngsten jemals entdeckten Allosauriers. „Mich fasziniert auch der große Zeitraum, in dem die Saurier gelebt haben – 150 Millionen Jahre – und was da alles passiert ist. Die Vielfalt der Tiere ist

„Wir richten auch Firmenfeiern und Gala-Abende unter den Originalskeletten aus“

VOLKER HERZOG, MARKETINGLEITER DINOSAURIER MUSEUM ALTMÜHLTAL



70 LEBENSGRÖßE DINO-NACHBILDUNGEN BEVÖLKERN DEN PARK IM ALTMÜHLTAL

riesig, und dann ihre Größe! So ein Diplodocus konnte 33 Meter lang werden und hatte einen sechs Meter langen Hals. Wenn man dem bei uns im Wald begegnet, vergisst man das so schnell nicht mehr.“

Während viele bayerische Besucher ab und zu herkommen, um zu sehen, was es Neues gibt, leben die Menschen in der Region mit ihrem „Dinopark“. Sie haben oft eine Jahreskarte, kommen auch mal zum Kaffeetrinken her, während die Kinder in der Mitmachhalle nach Fossilien hämmern. Volker: „An ‚Dinoween‘, unserem Halloween, haben wir Abendführungen durch den mystischen Wald angeboten. Im Winter gibt es Live-Vorführungen zum Thema Steinzeit und Eiszeit. Kinder können bei uns Geburtstag feiern, und auch Firmenevents in der Museumshalle unter den Originalskeletten sind möglich.“

Und wie wird man jetzt Paläontologe, Volker? Der Marketingexperte lacht: „Am besten über ein Praktikum bei uns. Oder man schnuppert beim ‚Girls & Boys Day‘ rein.“ Ist schließlich nie zu spät, eingefleischter Dinosaurier-Fan zu werden. Und erst recht nie zu früh.



Scanne den QR-Code für mehr Infos zum Thema Lebensqualität durch Tourismus

Originalfossilien: Eine Schulklasse begutachtet versteinerte Dino-Eier





Was macht ...

... ein Umweltpädagoge in der Jugendherberge?

Gerhard Weiser ist Sozialpädagoge. Mit dem Projekt „Alpine Studienplätze“ bringt er Schwung und Naturerlebnis in Klassenfahrten, die in oberbayerische Jugendherbergen führen. Und vermittelt nebenbei einen respektvollen Umgang mit der Umwelt

DIE ALPINEN STUDIENPLÄTZE VERMITTELN DEN GÄSTEN EIN GEFÜHL FÜR DIE UMWELT. UND DAS IM URLAUB, GANZ NEBENBEI

Wir #machen Urlaub!
DIE-TOURISMUSBRANCHE, BAYERN
STATION: 22

Wie bist du zu deinem Beruf gekommen?

Ich wollte immer schon Umwelt, Natur und Pädagogik verbinden. So war ich bei den Jugendherbergen erst freiberuflich tätig und bin seit 2005 fest angestellt. Davor habe ich in Benediktbeuern Sozialpädagogik studiert. Heute arbeite ich als Koordinator für „Alpine Studienplätze“ für die Jugendherbergen Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald, Oberammergau und Walchensee.

Worum geht es in deiner Arbeit?

Wir organisieren sogenannte „Alpine Studienplätze“. Darunter verstehen wir erlebnisreiche Klassenfahrten im Alpenraum. Alles dreht sich um die Natur der Alpen, aber vermittelt wird es mit aufregenden Programmen, einer Mischung aus Bildung und Action. Ein Beispiel ist unser Käseprogramm „Mozzarella auf Boarisch“, das wir in Garmisch anbieten. Da

stellen die Kinder aus regionaler Milch Käse her. Gemeinsam mit einer Hauswirtschaftsmeisterin haben wir nach etwas gesucht, das man in einer kurzen Zeitspanne vermitteln kann. So sind wir auf eine Art Mozzarella gekommen. Man lernt dabei so viel über die regionale Viehhaltung, die die Landschaft prägt, Ernährung und das Lebensmittel Milch.

Wie sieht dein Joballtag aus?

Es ist viel koordinative Arbeit. Gruppen und Referenten zusammenzubringen, das ist oft komplex. Es geht viel um Schulungen und die Zusammenarbeit mit ortsansässigen Firmen, wie z.B. Radverleihern. Aber hin und wieder darf ich auch selbst raus, das ist schön. Ein Highlight war für mich dieses Jahr, als ich mit Familien zum Klettergarten gewandert bin und wir dann auf dem Rückweg eine Barfuß-Challenge im Bergbach gemacht haben. Das Wasser war kalt, und alle fanden es entsprechend „cool“.

Was macht dich stolz an deiner Arbeit?

Wir freuen uns über unsere große Reichweite, mit der wir den sensiblen Umgang mit der Natur vermitteln können. Wir haben die ganze Breite der Bevölkerung bei uns in den Jugendherbergen, und die bekommt dieses Gefühl für die Umwelt im Urlaub ganz nebenbei mit. Wir erreichen unglaublich viele Menschen, viele Tausende im Jahr. Wenn da nur 100 etwas für ihr Leben lernen, dann ist das super.



Scanne den QR-Code und erfahre mehr über Gerhard Weisers Arbeit

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bayern Tourismus Marketing GmbH, Arabellastr. 17, 81925 München, tourismus@bayern.info tourismus.bayern

Verantwortlich:

Barbara Radomski, Geschäftsführerin

Projektmanagement:

Anna Heckelmann

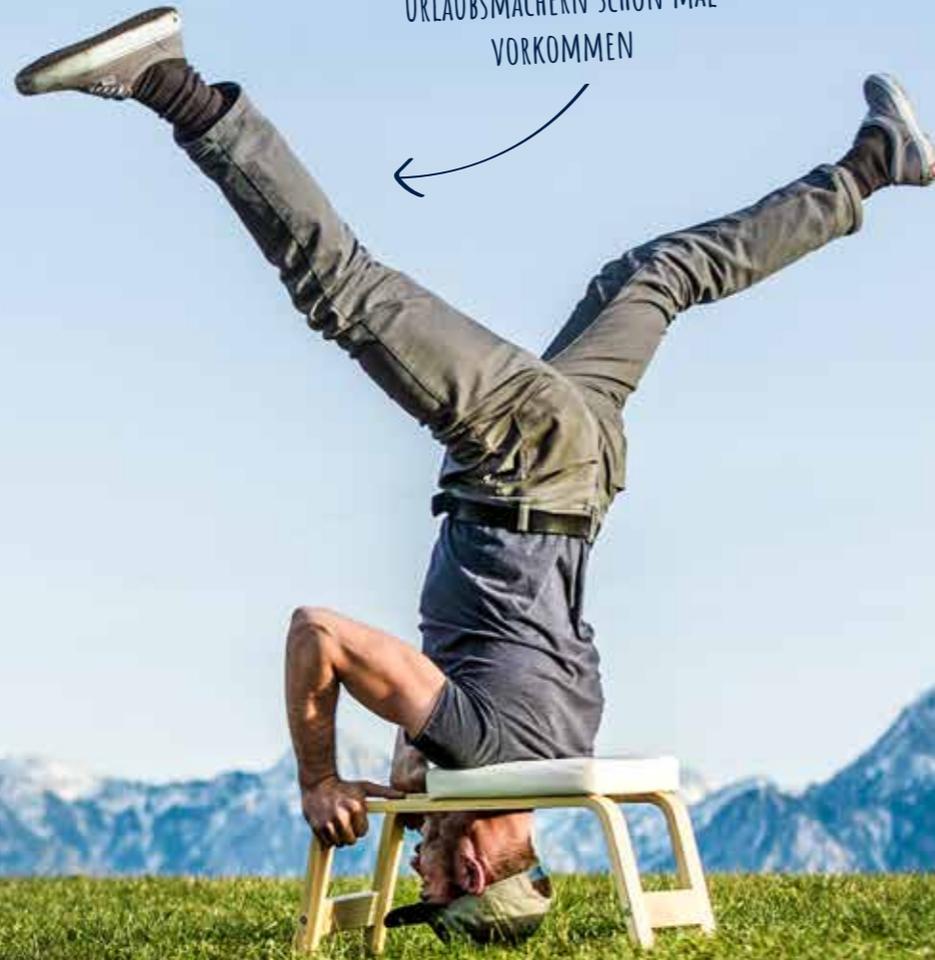
Konzept, Redaktion, Design:

Cross Media Redaktion
cross-media-redaktion.de
Chefredaktion: Joachim Negwer
Kreativdirektion:
Kathrin Kosaca-Fuchs
Redaktion: Annette Rübesamen

Fotos: Titel: erlebe.bayern - Peter von Felbert; S. 2 erlebe.bayern - Gert Krautbauer; S. 4-5 Marco Felgenhauer/Tourismus Bodenmais, gesundes-bayern.de - Gert Krautbauer, Udo Bernhard, Julia Rotter, Christiane Würtenberger, erlebe.bayern - Peter von Felbert, erlebe.bayern - Bernhard Huber, LEGOLAND® Deutschland Resort/Anna-Lena Ehlers; S. 6-7 erlebe.bayern - Jan Greune (2), S. 8-9 Stadt Forchheim Tourist-Information, © Barbara Herbst; S. 10-11 erlebe.bayern - Gert Krautbauer, LUDWIG BECK; S. 12-13 Bayern.by - Gert Krautbauer (2); S. 16-19 Marco Felgenhauer/Tourismus Bodenmais, Severin Wohlleben (3), JOSKA; S. 20-23 Udo Bernhard S. 24-25 erlebe.bayern, Gert Krautbauer; S. 26-32 gesundes-bayern.de - Gert Krautbauer, Daniel Gollner, Julia Rotter, Andreas Weise, erlebe.bayern - Bernhard Huber, tourismus.bayern - Gert Krautbauer; S. 33 Oberstdorf: Tourismus Oberstdorf/ Eren Karaman, Chiemsee/Chiemgau: Chiemgau GmbH, Bad Aibling: Andreas Jacob, Allgäu Top Hotels: Michael Huber | www.huber-fotografie.at; S. 34-37 Julia Rotter(2), Andreas Jacob, Bad Aibling; S. 40-43 Christiane Würtenberger; S. 44-45 LEA K/Camperboys, Adobe Stock; S. 46-49 erlebe.bayern - Peter von Felbert; S. 50-53 erlebe.bayern - Bernhard Huber (3), Andreas Weise.; S. 54-57 LEGOLAND® Deutschland Resort/Anna-Lena Ehlers, Julia Rotter, LEGOLAND Deutschland Resort, Oliver Strisch, Dinosaurier Museum Altmühltal; S. 58-59 DJH Bayern; S. 60-63 erlebe.bayern - Peter von Felbert, Gert Krautbauer, Stefan Braun, Romantik Hotel Hirschen

Druck: Kern GmbH, kerndruck.de; Redaktionsschluss: November 2023

VOR FREUDE EINEN KOPFSTAND
MACHEN? SOLL UNTER BAYERISCHEN
URLAUBSMACHERN SCHON MAL
VORKOMMEN



Nur herein- spaziert!

Viele Wege führen in den Tourismus – Ausbildungen, Studiengänge oder Passion. Der Tourismus ist eine weltoffene Branche, in der auch Quereinsteiger herzlich willkommen sind



Ob es der Weg in den Traumberuf ja ganz klar vorgegeben: Wer Häuser bauen will, schreibt sich an der Uni für Architektur ein oder lernt Maurer. Wer sich für Mode interessiert, macht eine Schneiderlehre. Und wer später mal unterrichten will, studiert auf Lehramt. Aber was, wenn du dich für Tourismus interessierst? Wenn dich die Reisebranche lockt, die Welt der Gastfreundschaft? In anderen Worten, wenn du ein Urlaubsmacher oder eine Urlaubsmacherin werden willst? Dann gibt es nicht nur einen einzigen Weg in deine berufliche Zukunft. Es gibt viele. Denn der Tourismus ist eine Querschnittsbranche, in der vom Hotelmanager über die Bergführerin bis hin zum Marketingexperten und der Reiseverkehrskauf-



„Durch reinen Zufall kam ich zum Mietwagen-geschäft. Seither ist Tourismus total mein Ding“

JAN SCHMÖLLER, JUNIOR ACCOUNT
MANAGER E-COMMERCE



„Auf einmal habe ich gemerkt, dass das Arbeiten in den Bergen genau meins ist“

SILVIA BEYER, HÜTTENWIRTIN

frau die unterschiedlichsten Berufe und Ausbildungen gefragt sind. Weil der Tourismus so ungemein vielfältige Jobmöglichkeiten bietet, sind auch Quereinsteiger höchst willkommen.

Auch eine Ausbildung in Büromanagement passt prima

Der Königsweg in den Tourismus? Ist der, der für dich persönlich am besten passt. Das kann ein Tourismusstudium, ein Studium in einem

ganz anderen Bereich, die Ausbildung in einem Lehrberuf oder ein Praktikum sein. Oder auch einfach eine Initiativbewerbung irgendwo, weil du Lust darauf hast, in einer absolut außergewöhnlichen Branche zu arbeiten. Auch die bayerischen Urlaubsmacher haben jeweils ihren ganz eigenen Weg in den Tourismus gefunden.

Ganz klassisch kam Stefan Gebert zu seinem Beruf als Wellness-Therapeut im Romantik Hotel Hirschen im ostbayerischen Parsberg. „Ich wollte

schon immer im Hotel arbeiten, denn da sitzt man nicht nur am Schreibtisch, sondern hat viel persönlichen Kontakt mit den Menschen“, erzählt der 33-Jährige. Er machte daher nach der Schule eine Ausbildung zum Hotelfachmann und bildete sich später in Richtung Wellness-Therapeut weiter. „Dieses spezielle Interesse habe ich schon während der Ausbildung entwickelt; ich fand die Arbeit der Masseure damals total faszinierend“, erinnert sich Stefan. Heute ist er Saunameister,



„Während der Ausbildung zum Hotelfachmann habe ich mich für die Arbeit des Masseurs begeistert“

STEFAN GEBERT, WELLNESS-THERAPEUT

Auf dem dualen Weg

Touristische Ausbildungsberufe

Als Vorbereitung für einen guten Job im Tourismus eignen sich viele Ausbildungen. Naheliegend sind Ausbildungen als Tourismuskaufmann/-frau, als Kaufmann/-frau für Tourismus und Freizeit, als Hotelfachmann/-frau oder als Fachmann/-frau für Restaurants und Veranstaltungsgastronomie. Aber auch in Bereichen wie Informatik, Hauswirtschaft, Gastronomie und Handwerk gibt es viele anerkannte Ausbildungsberufe, die sich im Tourismus bestens einsetzen lassen. Basis ist stets das duale System, bei dem sich praktisches Lernen im Ausbildungsbetrieb mit theoretischen Einheiten an der Berufsschule abwechseln. Mehr Infos über anerkannte Ausbildungsberufe z.B. bei ihk-muenchen.de/de/berufsbildung-berufszugang/auszubildende/

Fitnesstrainer und Wellness-Therapeut und außerdem für das hoteleigene Spa verantwortlich.

Ganz anders sah es bei Jan Schmöller aus, der als Junior Account Manager E-Commerce bei dem Mietwagenanbieter Sunny Cars arbeitet, nachdem er dort seine Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement gemacht hat. „Anfangs war ich einfach nur froh, einen Ausbildungsplatz gefunden zu haben. Tourismus hatte ich zunächst überhaupt nicht im Sinn. Als Kind wollte ich Polizist oder Astronaut werden“, erinnert sich der 22-Jährige. Auf dem Gymnasium fand er dann Jura spannend und entwickelte später ein besonderes Interesse für alles, was mit IT und E-Commerce zu tun hatte. Auf ein Studium hatte er nach der Schule aber keine Lust. „Durch reinen Zufall kam ich zu Sunny Cars, und dann ging auf einmal alles ganz schnell. Tourismus ist seither total mein Ding“, erzählt Jan. „Es ist ein schönes Gefühl, nicht nur Mietwagen zu vermitteln, sondern den Kunden damit einen schönen Urlaub beschere zu können – und dafür quasi mitverantwortlich zu sein.“

Hauswirtschaftsmeisterin – und vegetarische Hüttenwirtin

Dass Silvia Beyer einmal die erste vegetarische Berghütte der Alpen betreiben würde, war ihr nicht an der Wiege gesungen worden. Diesen Traum entwickelte die Allgäuerin erst, als ihre vier Kinder schon größer waren und sie anfang, zwei Tage in der Woche auf dem Staufener Haus zu kochen, einer Berghütte auf dem Hochgrat. „Zum Wandern war ich immer schon gerne in die Berge gegangen. Aber auf einmal merkte ich, dass auch das Arbeiten in den Bergen genau meins war“, berichtet die 58-Jährige. Der Zeit auf dem Staufener Haus

folgten drei weitere Jahre auf einer Berghütte in Nesselwang, wo Silvia im Service arbeitete. Bis sie im Jahr 2015 die Hündesleskopfhütte übernahm. Was sie an Ausbildung mitbrachte: einen Meistertitel in Hauswirtschaft, dazu jede Menge vegetarische Rezepte ihrer Großmutter, die bereits fleischlos lebte. Auch Silvia ernährt sich schon lange vegetarisch.

Eine vegetarische Berghütte auch mit ein paar veganen Gerichten zu eröffnen, erwies sich für Silvia als perfekte Entscheidung. „Für mich ist das kein Job, sondern eine Berufung. Es ist schön, wenn man leben kann, was man gerne tut und dafür auch noch so viel zurückbekommt“, schwärmt die Hüttenwirtin, die für ihre Gäste manchmal auch singt und jodelt. Eine Zusatzqualifikation, die im bayerischen Tourismus bestens ankommt.

Auf die akademische Art

Wenn der Tourismus als Querschnittsbranche bezeichnet wird, ist damit normalerweise die große Vielzahl an Wirtschaftsbranchen gemeint, die er berührt und beeinflusst. Doch auch, was die akademische Vorbereitung auf die vielfältigen Berufsmöglichkeiten im Tourismus betrifft, eignet sich fast der gesamte „Querschnitt“ an Studienfächern. Abgesehen von spezifischen Bachelor- und Masterstudiengängen rund um das Thema Tourismusmanagement, wie sie von einigen bayerischen Hochschulen angeboten werden, bieten sich auch zahlreiche andere Fächer an: Betriebswirtschaft und Soziologie, Geografie und Medizin, Landwirtschaft und Kommunikationswissenschaften, Weinbau und ... haben wir etwas vergessen? Bestimmt! Die ganze Bandbreite des Angebots findest du auf:

studieren-in-bayern.de



Scanne den QR-Code und finde spannende Arbeitgeber im bayerischen Tourismus

Ohne dich gibt's kein bayerisches Lebensgefühl.



Wir #machen Urlaub!
DIE TOURISMUSBRANCHE. BAYERN

Dank unserer Einheimischen wird das bayerische Lebensgefühl bewahrt und weitergegeben. Sie machen Bayern damit einzigartig. Dafür möchte sich die Tourismusbranche bedanken.

Danke!

